



97. Jahrgang, 1/2022

# Herold der Reformation

## *In dieser Ausgabe:*

- ◆ Serie: „Christliche Beziehungen – Die Ehebeziehung“
- ◆ Gedanken zur biblischen Chronologie: Die 430 Jahre in Ägypten
- ◆ Ablenkung – Eine Gefahr für Christen?
- ◆ Gott wird dich bewahren
- ◆ Die dritte Engelsbotschaft
- ◆ Was geschah auf Golgatha?

## INHALTSVERZEICHNIS:

**EDITORIAL** ..... 3

### GLAUBENSLEBEN

Serie Beziehungen: Die Ehebeziehung ..... 4

Gedanken zur biblischen Chronologie –  
Die 430 Jahre in Ägypten ..... 8

Ablenkung – Eine Gefahr für Christen? .... 10

Gott wird dich bewahren ..... 12

Die dritte Engelsbotschaft ..... 14

### JUGENDECKE

Behütet die Zugänge zur Seele ..... 16

### KINDERECKE

Was wir glauben..... 18

Corrie ten Boom – ein Leben mit Gott ..... 18

Lückentext-Rätsel ..... 19

### MORALISCHE GESUNDHEIT

Was geschah auf Golgatha? ..... 20

### AKTUELLES

Aktuelle Bilder ..... 23

## Konferenztermine 2022

**Aufgrund der aktuellen Situation momentan keine möglich!**



### IMPRESSUM:

**Herausgeber:** Gemeinschaft der Siebenten-Tags-  
Adventisten Reformationsbewegung e. V.  
Eisenbahnstr. 6 ▪ 65439 Flörsheim/M  
Tel.: 06145 / 93 277 14  
Internet: [www.sta-ref.de](http://www.sta-ref.de)  
E-Mail: [sta@sta-ref.de](mailto:sta@sta-ref.de)

### Verteilt durch:

Wegbereiter-Verlag  
Eisenbahnstr. 6 ▪ 65439 Flörsheim/M  
Tel.: 06145 / 93 277 15  
Internet: [www.wegbereiter-verlag.de](http://www.wegbereiter-verlag.de)  
E-Mail: [shop@wegbereiter-verlag.de](mailto:shop@wegbereiter-verlag.de)

Verantwortliche Redakteure:

R. Ionita und M. Keymer  
Redaktion und Layout: J. Mladenovic

BEZUG KOSTENLOS! SPENDEN WILLKOMMEN!

### SPENDENKONTEN:

*Norddt. Vereinigung:* Gem. d. STA Ref. Beweg.  
IBAN: DE46 3601 0043 0096 4874 39  
BIC: PBNKDEFF • Postbank Essen

*Süddt. Vereinigung:* Gem. d. STA Ref. Beweg.  
IBAN: DE96 6001 0070 0017 5977 02  
BIC: PBNKDEFF • Postbank Stuttgart

Bilder: *istockphoto.com* auf den Seiten: 1-4, 6-8, 10, 13,  
15-16, 18, 20, 22; *sermonview.com*: S. 12, 14.

# Bald zu Hause

von M. Keymer

Wer von uns Eltern kennt nicht die Fragen der Kinder kurz nach Abfahrt zu einer Reise: „Wann sind wir da?“, „Wie lange noch?“. Und dann versucht man es zu erklären und die Kinder entsprechend zu beschäftigen, auf dass ja keine Langeweile aufkommen möge. Und hat man es dann nach einigen Stunden endlich geschafft, sind die Freude und die Erwartungen an das Reiseziel riesengroß. Man verbringt dann eine schöne Zeit miteinander, geht nicht so streng mit allem um, macht außergewöhnliche Dinge. Dabei vergehen die Tage gefühlt viel schneller als sonst.

Aber dann, nach einer gewissen Zeit, verändert sich ein wenig die Stimmung. Und wenn man das „Warum“ hinterfragt, ist meistens das Heimweh die Ursache. Man vermisst das Gewohnte, das Vertraute, das, was man bzw. wen man eben gern um sich hat. Der Volksmund sagt: Heimweh ist schlimmer als Hunger!

Wie kommt denn Heimweh zustande? Sicherlich gibt es dafür auch eine medizinische Erklärung. So hat zum Beispiel der elsässische Arzt Johannes Hofer um 1688 festgestellt, dass Heimweh bei Schweizer Söldnern „nicht selten zu körperlicher Zerrüttung führt, im schlimmsten Falle sogar zum Tod“ (*Quelle: <https://www.priorundmumpitz.de>*).

Heimweh hat man also, wenn man seine Heimat vermisst. Es ist auch eine Sehnsucht. Wir Christen haben auch eine Sehnsucht – ja, mehrere Sehnsüchte sogar. Wir sehnen uns nach Gemeinschaft mit Gleichgesinnten, nach freien Gottesdiensten mit Musik und Gesang. Und wir sehnen uns nach unserer Heimat. Die Heimat, in der ewiger Friede und Freude herrscht, wo Freunde nie mehr getrennt sein werden, und wo „...der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein...“ (*Offenbarung 21, 4.*)

Als der Patriarch Abraham in 1. Mose 12, 1 aufgefordert wurde, seine Heimat zu verlassen und ins Ungewisse und Unbekannte zu ziehen, tat er das ohne Zögern. Warum? Weil er eine Sehnsucht hatte. Eine Sehnsucht nach etwas Besserem als dem, was er aktuell hatte. Er war unzufrieden mit den aktuellen Umständen, mit seiner Verwandtschaft, mit seinem Land, in dem er lebte. Er sehnte sich nach mehr Frieden – nach mehr Gottesnähe, fernab vom korrupten und geschäftigen Treiben der Menschen in seiner Heimatstadt Ur in Chaldäa. Und diese Sehnsucht nach mehr Gottesnähe manifestierte sich über die Zeit der Pilgerschaft nach Kanaan so sehr, dass er sogar seinem Neffen Lot bei der Wahl eines eigenen Landstrichs für dessen Familie und Vieh den Vortritt ließ. Und sein Glaube und sein Gehorsam „...ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet, und er ward ein Freund Gottes geheiß.“ (*Jakobus 2, 23.*) Abraham brauchte wie jeder Mensch eine irdische Stätte des Wohnens und Bleibens. Doch war er selbst im verheißenen Land ein Fremdling (*Hebräer 11, 9*). Aber er sah sein echtes Zuhause, seine wahre Heimat über

das Irdische hinaus „denn er wartete auf eine Stadt, die einen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist“ (*Hebräer 11, 10*).

Einst wird die Erde, wie wir sie jetzt kennen und teilweise lieben gelernt haben, nicht mehr so sein! Zerstörung, Verwüstung, Krankheit und Hass werden ihr schreckliches Gesicht sein, denn: „Das Land ist entheiligt von seinen Einwohnern; denn sie übertreten das Gesetz und ändern die Gebote und lassen fahren den ewigen Bund. Darum frisst der Fluch das Land; denn sie verschulden's, die darin wohnen. Darum verdorren die Einwohner des Landes, also dass wenig Leute übrigbleiben“ (*Jesaja 24, 5. 6*). „Dann werden sich viele ärgern und werden untereinander verraten und werden sich untereinander hassen. Und es werden sich viel falsche Propheten erheben und werden viele verführen. Und dieweil die Ungerechtigkeit wird überhandnehmen, wird die Liebe in vielen erkalten.“ (*Matthäus 24, 10-12.*) Das eben Beschriebene sind deutliche Zeichen unserer Zeit! Und die Zukunft? „Und es fiel Feuer von Gott aus dem Himmel und verzehrte sie. Und der Teufel, der sie verführte, ward geworfen in den feurigen Pfuhl und Schwefel, da auch das Tier und der falsche Prophet war...“ (*Offenbarung 21, 9. 10.*) Und die Erde wird gereinigt mit Feuer: „Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde verging, und das Meer ist nicht mehr. Und ich, Johannes, sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabfahren, bereitet als eine geschmückte Braut ihrem Mann. Und ich hörte eine große Stimme von dem Stuhl, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen... Und er zeigte mir einen lautern Strom des lebendigen Wassers, klar wie ein Kristall; der ging aus von dem Stuhl Gottes und des Lammes.“ (*Offenbarung 22, 1-4; 22, 1.*)

Liebe Leser, diese Erde ist unser Zuhause, diese Erde ist und bleibt unsere von Gott bestimmte Heimat! Und haben wir nicht jetzt schon eine Sehnsucht nach der gerade beschriebenen Erde? Der Mensch gehört hierher, allerdings in einem besseren Zustand als dem uns momentan anhängenden – nämlich als eine neue Kreatur in Christo „...das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden!“ (*2. Korinther 5, 17.*) Im Buch *Christus kommt bald*, S. 54, lesen wir: „Wir können es uns nicht leisten, ohne den Blick auf den Tag des Gerichts zu leben; denn wenn er sich auch lange verzögert hat, ist er jetzt nahe vor der Tür und wird schnell kommen.“ Lasst uns gemeinsam ein und dasselbe Heimweh haben und eine erwartungsvolle Sehnsucht danach, dermaleinst im Himmelreich als Zeitzeugen von unserer Pilgerreise durch eine gefallene Welt zu berichten! „Wer aber beharrt bis ans Ende, der wird selig.“ (*Matthäus 24, 13.*) Amen! □

# Die Ehebeziehung

„Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei.“

(1. Mose 2, 18.)

von Csongor Matyas

## Der Ursprung dieser Beziehung

Als sich der Schöpfer des Universums dem Ende seines Schöpfungsplans näherte, vollendete er die Krone der Schöpfung und nannte dieses Geschöpf Adam. Er brachte vor ihn alle Lebewesen, damit er ihnen Namen gebe. Adam erfüllte diese Aufgabe treu, und während er das tat, stellte er fest, dass es für ihn keine passende Gefährtin gab. Jedes andere Tier wurde paarweise geschaffen – ein Männchen und ein Weibchen. Doch auch er wurde auch nicht geschaffen, um in Einsamkeit zu leben, er war ja auch ein soziales Wesen. Ohne eine Gefährtin würden ihm die wunderschöne Umgebung, die entzückende Beschäftigung in Eden und sogar seine Beziehung zu Gott nicht vollkommen mit Freude erfüllen.

Also ließ Gott selbst einen Schlaf auf Adam fallen und schuf aus Adams eigenen Körper eine Frau, eine Gefährtin. Nun verstand Adam, dass Eva der Ausweg aus seiner Einsamkeit war und dass sie die Schöpfung Gottes war, die ihn auf jede erdenkliche Weise erfüllen sollte. „Und Gott der Herr baute ein Weib aus der Rippe, die er vom Menschen nahm, und brachte sie zu ihm. Da sprach der Mensch: Das ist doch Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin heißen, darum dass

sie vom Manne genommen ist.“ (1. Mose 2, 22. 23.)

Die Ehe war eine der ersten Institutionen, die vom Schöpfer selbst eingerichtet wurde. „Gott stiftete die erste Ehe. Der Schöpfer des Weltalls wurde auch der Urheber dieser Einrichtung. ‚Die Ehe soll in Ehren gehalten werden.‘ (Hebräer 13, 4.) Sie war eine der ersten Gaben Gottes an den Menschen, und sie ist eine der beiden Institutionen, die Adam nach dem Sündenfall mit aus dem Paradies nahm.“ – *Patriarchen und Propheten*, S. 22.

## Der Zweck der Beziehung

Wie wir bereits in der Geschichte der Schöpfung von Mann und Frau betrachtet haben, war Gottes Absicht bei der Einrichtung dieser Beziehung, den Menschen in verschiedenen Bereichen zu segnen. „Wer die göttlichen Grundsätze in der Ehe anerkennt und beobachtet, für den wird sie zum Segen. Sie hütet die Reinheit und das Glück des Menschengeschlechts. Sie sorgt für die geselligen Bedürfnisse und veredelt seine leibliche, geistige und sittliche Natur.“ – *Patriarchen und Propheten*, S. 22.

### • Reinheit und Glück

Heute gibt es so viele unglückliche Beziehungen, so viele unglückliche Menschen, oft häusliche Gewalt, viele Affären, viele Scheidungen und De-facto-Beziehungen.

Warum ist das so? Weil der Zweck dieser Beziehung, so wie Gott sie beabsichtigt hat, vergessen wurde.

Nach einer Statistik, die auf der Internetseite statista.com zu finden ist, betrug die durchschnittliche Prozentrate der Scheidungen im Jahr 2019 in der Schweiz 43,3 %, in Deutschland 37,7 % und in Österreich 35,4 %. Die Länder mit den höchsten Scheidungsraten waren Luxemburg mit 88,9 %, Portugal 61,4 %, und Finnland, Spanien, Frankreich, Schweden und Belgien mit mehr als 50 % Ehen, die in der Scheidung enden. In diesen Zahlen sind nicht die Menschen inbegriffen, die in De-facto-Beziehungen leben (also Menschen, die in einem intimen Verhältnis miteinander leben, aber nicht mit dieser Person verheiratet sind). Sie beenden ihre Beziehung ohne rechtliche Auswirkungen und daher sind sie nicht in dieser Statistik enthalten.

Um es anders auszudrücken und ohne Luxemburg mit den höchsten Zahlen zu berücksichtigen, kann man sagen, dass abhängig von dem Land, in dem man lebt, etwa jede zweite Ehe in einer Scheidung endet. Das war mit Sicherheit nicht das, was Gott sich für das Glück der Menschheit vorgestellt hat. Denken wir an die Kinder dieser Beziehungen, die mit dem Dilemma konfrontiert sind, sich zwischen Mutter oder Vater zu entscheiden oder einen Ersatzpartner zu akzeptieren, der gar nicht mit ihnen verwandt ist.

Um die Reinheit dieses Glücks zu erhalten, hat Gott befohlen, dass der Mensch keinen Ehebruch begeht, um nicht dadurch das vom Schöpfer gegebene Glück zu zerstören. (siehe 2. Mose 20, 14.) „In diesem Gesetz ist nichts Negatives enthalten, wenn es auch so scheinen mag. Es lautet: Tue es und lebe!“ – *Bibelkommentar*, S. 40. Gott möchte, dass wir leben. Er hat uns geschaffen, damit wir ewig und in glücklichen Beziehungen leben.

Es gibt noch eine andere Studie, die in Deutschland über einen Zeitraum von 15 Jahren durchgeführt wurde und 24.000 Personen umfasste. Sie hat herausgefunden, dass die Verheirateten und die, die verheiratet bleiben, angeben, in ihrem Leben zufriedener zu sein, als die unverheirateten Teilnehmer. Eine weitere Studie analysierte die Daten von 286.059 Menschen im Zeitraum vom Oktober 2017 bis September 2018. Sie fand heraus, dass verheiratete Paare ihre Lebenszufriedenheit um 9,9 % höher bewerten als die Unverheirateten. Auch war ihr Glücksniveau um 8,8 % höher als das der Unverheirateten oder Getrennten. Man verglich diese Ergebnisse mit einer anderen ähnlichen Umfrage, die in den Jahren 2011-2012 durchgeführt wurde, und es bestätigte sich, dass der Ehestatus für die Zufriedenheit einer Person mehr zählt als wirtschaftlicher Status.

Gott macht nie Fehler. Als er im Garten Eden sagte, dass es für den Menschen nicht gut ist, alleine zu sein, wusste er, dass das Glück der Menschheit von dieser Beziehung abhängt.

#### • **Die sozialen Bedürfnisse des Menschen**

Als Gott sagte: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei“, wusste er, da er den Menschen als ein soziales Wesen geschaffen hatte, der eine Gefährtin braucht. Es bedurfte jemanden, der ihm ähnlich war, um den sozialen Bedürfnissen nachzukommen, die er so dringend nötig hatte. Nach dem Sündenfall war es noch mehr nötig.

Stell dir vor, du bist mit deinen Gedanken allein. Es gibt niemanden, mit dem du deine Ideen, deine Trau-

rigkeit, dein Glück, deine Erfahrung und Gedanken teilen kannst. Gotte hat im Voraus gesehen, dass ein passender Lebenspartner dieses Bedürfnis stillt, gemäß dem Spruch: „Geteiltes Glück ist doppeltes Glück, und geteiltes Leid ist halbes Leid.“ Studien haben gezeigt, dass sprachlich ausgedrückte Dankbarkeit, die wir nahestehenden Menschen entgegenbringen, uns hilft, unser Wohlbefinden zu steigern oder zu erhalten, was mehr umfasst als nur das Selbstgefühl oder bloßes Niederschreiben von Dankbarkeit. Charlotte Brontë beobachtete, dass „Freude, die nicht geteilt wird, kaum Freude genannt werden kann, denn es fehlt dabei der ‚Geschmack‘.“ Und umgekehrt bewirkt das geteilte Leid einen gewissen Sinn des sozialen Zusammenhalts.

In einer Beziehung geht es um gegenseitiges Geben und Nehmen, wenn jeder Beteiligte nach Gottes Vorsehung seinen Teil tut. „Auch für ihre gesellschaftlichen Bedürfnisse traf er [Gott] Vorkehrung, für herzliche, die Hilfsbereitschaft fördernde Geselligkeit, die so viel zur Pflege des Mitgefühls beiträgt und das Leben durchsonnt und verschönt.“ – *Ein glückliches Heim*, S. 313.

#### • **Erhebt die leibliche, intellektuelle und moralische Natur**

Männer und Frauen sind in ihrer emotionalen Struktur unterschiedlich. Jede Charakterart ist dafür gemacht, eine andere zu vervollständigen oder sie zu erhöhen. Richtig gebraucht, kann der Einfluss des Ehemanns oder der Ehefrau sehr stark sein. „Wenn die Frau ihren Körper und ihr Gemüt der Führung ihres Mannes ausliefert und in allen Dingen blindlings seinem Willen folgt, ihr Gewissen, ihre Würde und sogar ihre Persönlichkeit aufgibt, **verliert sie** die Möglichkeit, ihren Mann **zum Guten beeinflussen** zu können, was ja ihre Aufgabe sein sollte. Sie könnte nicht nur sein hartes Wesen mildern, sondern ihr läuternder Einfluss könnte ihn dazu bringen, dass er sich ebenso ernsthaft bemüht, seine Leidenschaften zu beherrschen und sich mit geistlichen Dingen zu beschäftigen.“ – *Ein glückliches Heim*, S. 80.

## **Die Grundlage guter Beziehungen**

Den richtigen Partner finden ist der erste Schritt, um eine gute Beziehung zu gründen. Wenn du unverheiratet bist, stellt sich die Frage: „Wie finde ich den richtigen Partner, der von Gott anerkannt wird?“ Oft scheitern Ehen, weil die Betreffenden sich in das Äußere einer Person verlieben, oder aufgrund romantischer Vorstellungen von dieser Person (der Prinz auf dem weißen Pferd oder die wunderhübsche Prinzessin). Obwohl uns Gott so geschaffen hat, dass wir die Schönheit und Stärke schätzen, ist die äußere Erscheinung nicht unbedingt der inneren Schönheit gleich. Ein guter Charakter wird durch Übergabe an Gottes Willen erworben und das Lernen aus den Lebenserfahrungen. Wenn wir einen Partner suchen, sollten wir, bevor wir uns in die äußere Schönheit verlieben, den Charakter der Person studieren, mit der wir unser Leben vereinen wollen.

In der Bibel finden wir die Geschichte von Abraham, der seinen gottesfürchtigen Diener Elieser erwählte, um nach einer Frau für seinen geliebten Sohn Isaak zu suchen. Die Bibel sagt uns, dass Elieser sich der Schwere der Aufgabe bewusst war und Gott um Hilfe bat, ihn zur richtigen Person zu führen (siehe 1. Mose 24, 12-14). Er traf nicht die Entscheidung nach seiner eigenen Weisheit, oder indem er auf die äußere Schönheit oder Reichtum achtete, sondern vertraute auf den Herrn allein, dass er ihm die Frau zeigt, die Isaaks Frau werden sollte. Wir sagen hier auf keinen Fall, dass die äußerliche Anziehung keinen Teil an diesem Prozess hat. Nein, aber sie sollte nicht der erste oder wichtigste Grund sein, noch etwas überdecken oder blind machen gegenüber anderen Belangen, die dann später Traurigkeit oder Herzschmerz verursachen können.

Im Alter, als es für mich angebracht war, mich nach einer Ehefrau umzuschauen, habe ich auch angefangen nach denen zu schauen, die meinen Augen gefallen haben. Doch bald habe ich verstanden, dass diese Beziehungen nicht die richtige

Grundlage haben. Als ich aber anfing, für eine „passende Gefährtin“ zu beten, brachte mich Gott mit jemanden von der anderen Seite der Welt in Verbindung, den ich fast ein Jahr lang nicht sehen noch treffen konnte. Das verhinderte, dass ich mich vorzeitig in das Äußere verliebte. Dies gab mir aber die Möglichkeiten, den Charakter der Person kennenzulernen und mich in sie zu verlieben. Fast ein Jahr lang hatten wir die Möglichkeit zu analysieren und unter Gebet zu schauen, wie unsere Charaktere sich gegenseitig ergänzen. Unsere häufige Korrespondenz über E-Mail (keine Video- oder Telefonanrufe), die sich über fast ein Jahr zog, gab uns einen festen Grund für eine Beziehung. Als wir uns schließlich treffen konnten, **war** diese Anziehung da, es **gab** ein „Sich-Verlieben“, doch mit dem vollständigen Bild unserer jeweiligen Stärken und Schwächen. Zwei Wochen nachdem wir uns getroffen haben, waren wir verlobt, und als wir uns zum zweiten Mal trafen, haben wir geheiratet. Jetzt, nach 15 Jahren Ehe, können wir beide gestrost bestätigen, dass unsere Heirat ein Segen Gottes war.

Wenn du bei der Wahl deines Partners auf die Stimme Gottes hörst, dann kannst du sicher sein, dass Gott dir einen Partner beiseitestellen wird, in dem deine Liebe vollständig sein wird. Psalm 84, 12 sagt uns, dass „er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen“. „Wer eine Ehefrau findet, der findet etwas Gutes und kann guter Dinge sein im Herrn.“ (Sprüche 18, 22.) Das Leben mit dieser Person zu gestalten, die dir Gott geschickt hat, kann ein kleiner Himmel auf Erden sein. „Die schönste Form des Himmels ist ein Zuhause, in dem der Geist Gottes regiert. Ist der Wille Gottes erfüllt, dann werden sich die Ehepartner schätzen und Liebe und Vertrauen pflegen.“ – *Ein glückliches Heim*, S. 7.

Wenn du so jemanden wirklich liebst, ist es leicht, sich zu entscheiden, den anderen über sich zu stellen. „Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie blähet sich nicht, sie stellet sich nicht ungebärdig, sie sucht nicht das



Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freut sich aber der Wahrheit; sie verträgt alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles.“ (1. Korinther 13, 4-7.)

### Punkte, die zum Scheitern führen können

Die Beziehungen scheitern aus verschiedenen Gründen, und oft ist es eine Kombination von mehreren Gründen. Hier sind einige der häufigsten Ursachen für eine gescheiterte Ehe:

- **Abbruch der Kommunikation**

Wenn Ehepartner aufhören, miteinander zu reden oder die Gespräche vernachlässigen, stellt sich jeder Partner vor, was der andere meint, und das geht oft in die negative Richtung. Die Vorstellungskraft mag weit abschweifen, aber es gibt keinen anderen Weg, die Wahrheit herauszufinden, als mit Gesprächen. Lasst uns ein Beispiel nehmen: Ein Paar trifft sich zu einem Anlass mit ihren jeweiligen Freunden gemeinsam. Der Ehemann unterhält sich gut mit einigen von ihnen, aber seine Frau regt sich auf. Sie versteht es so, dass er sie ignoriert und allein lässt. Er jedoch denkt, dass, indem er ihr Zeit ohne ihn schenkt, sie diese dann mit den Freunden verbringen kann. Am Ende des Abends sind beide verärgert, weil sie nicht über ihre Absichten geredet haben, wie sie es jeweils machen wollen. Die Frau ist verärgert, weil sie ‚ignoriert‘ und allein gelassen wurde,

der Mann ist verärgert, weil sie es nicht schätzt, dass er ihr Zeit für ihre Freunde gegeben hat.

- **Untreue**

Wenn Paare es versäumen, sich all ihre Aufmerksamkeit zu widmen, wenn sie es versäumen, über ihre Differenzen (wenn sie denn welche haben) gemeinsam zu sprechen, und zulassen, dass sie es in sich hineinfressen, dann öffnen sie die Tür zu einem anderen großen Problem. Das emotionale Bedürfnis, sich auszutauschen, richtet sich dann auf einen Dritten, und das ist oft das andere Geschlecht. Die emotionale Bindung, die entsteht, wenn ein Eheproblem mit einer anderen Person geteilt wird, verstärkt sich zu dem Betreffenden und führt oft zu einer Affäre der Gefühle. Diese kann sich auch zu körperlicher Zuneigung wandeln.

- **Missbrauch**

...der sich in unterschiedlicher Form und Gestalt äußert

- **Emotionaler Missbrauch**

Herabsetzung des Partners, ihn fühlen lassen, dass er nutzlos ist. Diesen emotionalen Umstand für den eigenen Vorteil nutzen, kritisieren, entkräften, peinlich oder beschämt machen, anklagen oder auf andere Art manipulieren. Dies kann mit beleidigenden Worten, Mobbing-Verhalten und unrealistischen Erwartungen geschehen.

- **Erpressung**

Das Manipulieren und Kontrollieren des Partners, indem man

Schuldgefühle verursacht, öffentlich oder privat demütigt, Ängste, Werte und Mitgefühl ausnutzt, um ihn oder sie zu kontrollieren, seine oder ihre Fehler übertreibt, den Partner durch Vorenthaltung von Zuneigung bestrafen oder ihnen die sogenannte „stille Behandlung“ zukommen lassen (jemanden ignorieren).

- **Körperliche Misshandlung**

Das ist die niedrigste Ebene, auf die eine Person sich begeben kann. Wenn eine Person ihrem Partner absichtlich durch Körperkontakt Verletzungen oder Traumata zufügt oder lebenswichtige Dinge wie Nahrung, Wasser und Sauberkeit vorenthält.

- **Geistliche Misshandlungen**

...geschehen, wenn ein Unterdrücker Kontrolle und Herrschaft aufbaut, indem er die Schrift, die Lehre oder seine „Führungsrolle“ als Waffe benutzt. Diese Form des Missbrauchs kann subtil sein, weil sie sich als religiöse Praxis maskieren kann. Wenn so jemand die Heilige Schrift verdreht und sie zum Angriff benutzt, kann sich sein Missbrauch so anfühlen, als ob er von Gott selbst kommt. Obwohl er die Schrift aus dem Kontext reißt, sie verzerrt und zu einer Waffe macht, verwendet der Unterdrücker doch immerhin Gottes Worte – so kann es wirken, als ob Gott derjenige ist, der einen beschämt. Geistlicher Missbrauch ist ein enger Verwandter des emotionalen Missbrauchs, außer dass er zutiefst verletzend ist, indem er die Opfer oft von Gott isoliert zurücklässt. Gott duldet niemals die Kontrolle des Gewissens einer anderen Person. Der Heilige Geist ist der Einzige, der das geistliche Wachstum und das Wohlbefinden einer anderen Person leitet.

- **Drogenmissbrauch**

Spricht für sich selbst. Der Gebrauch von Drogen, Alkohol oder gehirnschädigenden Substanzen können zu all den anderen oben genannten Missbräuchen führen.

- **Körperliche/emotionale Vernachlässigung**

Dies ist ein Thema, das selbst von Psychologen selten diskutiert

wird, und die meisten Menschen würden es nicht als Problem erkennen. Vernachlässigung ist ein Mangel an Handeln durch eine Person, die nicht angemessen auf die Bedürfnisse des Partners eingeht. Wenn moderne Paare mit ihrer Karriere beschäftigt sind, ist oft emotionale oder körperliche Vernachlässigung die Ursache für den Zusammenbruch der Ehe.

- **Misstrauen**

Wenn die Handlungen eines Partners Elemente der Täuschung aufweisen, ist es leicht, ihm zu misstrauen. Selbst wenn die Absichten gut waren, wird so die Tür für Zweifel und Misstrauen geöffnet. Und jede „mögliche“ Täuschung führt zu stärkeren Misstrauensgefühlen und zerfrisst langsam das Fundament der Ehe, bis diese zusammenbricht.

- **Selbstsucht**

Alle oben genannten Formen von Missbrauch und Untreue sind Formen von Egoismus. Wenn eine Person ihr Wohlergehen über das Wohlergehen der anderen Person stellt und entsprechend handelt, zeigt sie starke Züge von Egoismus.

- **Unrealistische Erwartungen**

... können auf so viele Arten zustande kommen. Wenn man sich vorstellt, wie der Partner sein sollte, und erwartet, dass es so ist, bereitet man sich damit auf Enttäuschung und das Versagen des Partners vor. Manchmal können unsere Erwartungen erfüllt werden, manchmal nicht. Wir sollten akzeptieren, dass die Person, die wir geheiratet haben, so ist, wie sie ist, und sie nicht zu etwas zwingen, das sie nicht ist. Jemanden mit dem Gedanken zu heiraten, ihn nach eigenem Geschmack oder eigener Meinung zu ändern, ist eine Erwartung, mit der man niemals beginnen sollte. Wenn der Partner mit Respekt und Liebe behandelt wird und man voneinander lernt, werden sich beide im Laufe der Zeit zum Besseren der Beziehung verändern. Aber erzwungene Veränderungen werden den Partner nur verärgern und entfremden.

## Die Beziehung erhalten

„Die Liebe ist eine Pflanze von himmlischem Wuchs, die gepflegt und ernährt werden muss. Liebevolle Herzen, sowie ehrliche und liebevolle Worte machen Familien glücklich und üben einen erhebenden Einfluss auf all jene aus, die in den Bereich dieses Einflusses kommen...

Liebe ist eine wertvolle Gabe, die wir von Jesus empfangen. Reine und heilige Zuneigung ist kein Gefühl, sondern ein Grundsatz. Solche Menschen, die durch wahre Liebe angetrieben werden, sind weder unvernünftig noch blind...

Wahre Liebe äußert sich nicht in einer heftigen, feurigen und ungestümen Leidenschaft. Im Gegenteil: Sie ist ihrer Natur nach ruhig und tief. Sie schaut über reine Äußerlichkeiten hinweg und würdigt nur echte Werte. Sie ist vernünftig und einsichtsvoll. Ihre Hingabe ist echt und bleibt immer gleich.

Die Liebe, die über das Reich der Leidenschaft und Spontaneität erhoben ist, wird von geistlicher Art sein und sich in Worten und Taten offenbaren. Ein Christ muss ein geheiligtes Empfindungsvermögen und eine Liebe besitzen, die keinerlei Ungeduld und Gereiztheit enthält. Die groben und rauen Manieren müssen durch die Gnade Christi geglättet werden.“

– *Ein glückliches Heim*, S. 29. 30.

Ehen scheitern oft, weil man den Funken sterben lässt. Aber freundliche und zärtliche Worte, liebevolle Aufmerksamkeiten, Respekt und besonnene Handlungen sind Wege, diesen Funken oder diese Pflanze zu erhalten und wachsen zu lassen.

Es lohnt sich, von Zeit zu Zeit die Beziehung zu bewerten, ihre Stärke zu analysieren und zu sehen, ob alles getan wurde, um sie zu verbessern und die Liebe füreinander aufzubauen. Bittet Gott, euch zu zeigen, was ihr noch tun könnt. Ladet ihn zu dieser Beziehung ein, denn „eine dreifältige Schnur reißt nicht leicht entzwei“ (*Prediger 4, 12*).

Von wem erhalten wir unsere ersten Erfahrungen über die Liebe? In wessen Gesicht sehen wir das erste Lächeln? Im nächsten Artikel werden wir über die Beziehung der Eltern zu ihren Kindern lesen. □

# Die 430 Jahre in Ägypten

In dieser Betrachtung soll es darum gehen, wie wir die Chronologie der Patriarchen im 2. Buch Mose und darüber hinaus weiterführen können. Die direkten Ketten der Altersangaben für die Patriarchen enden mit dem Tod Josefs am Schluss des Buches Genesis (1. Mose). Welche Anhaltspunkte gibt uns der biblische Bericht für eine Datierung der weiteren Ereignisse in der Geschichte des Alten Israel? Wie können wir beispielsweise die Altersangaben für Mose mit den Datierungen von Abraham, Isaak, Jakob und Josef verknüpfen? Oder gibt es da eine zeitliche Lücke, über die wir keine Informationen haben? Wir werden sehen, dass die Bibel uns auch für diese Zeit eine Chronologie zur Verfügung stellt. Der Schlüsseltext findet sich in 2. Mose 12, 40. Dieser Text bezieht sich auf den Auszug Israels aus Ägypten nach 430 Jahren. Aber wann begannen diese 430 Jahre? Es gibt nämlich die Ansicht, dass hier die Zeit vom Einzug der Familie Jakobs zur Zeit Josefs bis zur Herausführung des Volkes durch Moses, also die eigentliche Zeit Israels in Ägypten, gemeint ist. Demnach hätte das Volk Israel 430 Jahre in Ägypten verbracht. Das trifft bei genauerer Betrachtung jedoch nicht zu. Die 430 Jahre begannen in Wirklichkeit zu einem früheren Zeitpunkt: Sie müssen vom Einzug Abrahams in Kanaan an gerechnet werden. Wie kommen wir darauf, dass die 430 Jahre bereits so viel früher begonnen haben sollen? Die Bibel macht dies im Neuen und im Alten Testament in folgenden Texten deutlich.

Es gibt einen Hinweis bei Paulus. Wir lesen in Galater 3, 16. 17, dass die Gebote am Sinai 430 Jahre nach der Verheißung an Abraham gegeben wurden. Dies beweist, dass der Auszug Israels und die darauf folgende Ankunft am Berg Sinai nicht

430 Jahre nach dem Einzug Israels in Ägypten stattfand, sondern 430 Jahre nach dem Auszug Abrahams aus Haran und seiner Einwanderung nach Kanaan, als Abraham die Verheißungen Gottes erhielt. Abraham war damals bekanntlich 75 Jahre alt. Er kam zuerst nach Sichem in Kanaan. Abraham musste danach sogleich in Ägypten Zuflucht suchen, sodass in diesem Sinne die Vorfahren Israels von Anfang an in Ägypten als Fremdlinge lebten. Somit wird offensichtlich der Aufenthalt Abrahams in Ägypten als Vorläufer für die spätere Bedrückung des Volkes in die gesamte Zeit Israels in Ägypten mit einbezogen. Auch Isaak war schon fast auf dem Weg dorthin (1. Mose 26, 2).

In 1. Mose 15, 13 spricht Gott zu Abraham, dass der Zeitraum des Leidens der Nachkommen Abrahams 400 Jahre umfassen wird. Wie sind diese 400 Jahre zu verstehen? Die verheißene Nachkommenschaft Abrahams beginnt mit Isaak. Als diese Leiden beginnen, sind 30 Jahre von den 430 Jahren schon vergangen. Wenn die 430 Jahre mit dem 75. Jahr Abrahams begonnen haben, ist Abraham zu diesem Zeitpunkt 105 Jahre alt. Isaak ist geboren, als Abraham 100 Jahre alt war, zu dem Zeitpunkt der beginnenden Nachstellungen also ein 5-jähriges Kind. Das war das Alter der Entwöhnung von der Mutterbrust in biblischen Zeiten. In 1. Mose 21, 8. 9 lesen wir, dass zu dieser Zeit Ismael anfang, Feindschaft gegen Isaak zu zeigen, was zur Trennung zwischen Abraham und Ismael führte. Ab hier beginnt die Epoche der 400 Jahre bis zum Auszug aus Ägypten.

Vom Auszug des 75-jährigen Abraham aus Haran bis zum Einzug der Kinder Israels in Ägypten waren 215 Jahre vergangen, nämlich 25 Jahre bis zur Geburt Isaaks, als Abraham

100 Jahre alt war, 60 Jahre bis zur Geburt Jakobs, als Isaak 60 Jahre alt war und 130 Jahre bis zum Einzug Jakobs nach Ägypten, als Jakob dem Pharaon sagt, dass die Zeit seiner Wanderschaft auf Erden 130 Jahre umfasst. Dies sind zusammen 215 Jahre. Die 430 Jahre aus 2. Mose 12, 40 teilen sich demnach in zwei gleich lange Perioden von jeweils 215 Jahren: vom Auszug Abrahams aus Haran bis zum Einzug in Ägypten und noch einmal 215 Jahre vom Einzug in Ägypten bis zum Auszug unter Mose. Die Tatsache, dass Israel 215 Jahre in Ägypten lebte und die Gesamtperiode von 430 Jahren ab dem Einzug Abrahams in Kanaan gilt, wird durch weitere biblische Angaben gestützt und untermauert, die aufzeigen, dass Israel gar nicht 430 Jahre in Ägypten gewesen sein kann:

Im Geschlechtsregister von 2. Mose 6, 14-27 lesen wir, dass Levi 137 Jahre alt wurde und unter anderem einen Sohn namens Kehat hatte (V. 16) Einer der Söhne Kehats war Amram (V. 18). Amram, somit ein Enkel Levis, ist dann bereits der Vater des Moses. Mose ist damit der Urenkel Levis. Also bestehen von Levi bis Mose nur vier Generationen. Dies entspricht der Prophezeiung Gottes an Abraham in 1. Mose 15, 16, dass Israel nach erst vier Menschenaltern wieder nach Kanaan kommen würde. Vier Generationen aber lassen sich in der Zeit Abrahams, Isaaks, Jakobs, Josefs, Levis, Kehats und Amrams und Moses und ihren nicht mehr ganz so extrem hohen Lebensaltern keinesfalls auf die Länge von 430 Jahren ausdehnen.

Es ist für die Chronologie wichtig zu wissen, dass Amram eine Schwester seines Vaters Kehat, also eine offenbar jüngere Tante, namens Jochebed heiratete (Vers 20). Im AT waren Verwandtenehen häufig. In

der Familie Abrahams wurde sehr eng innerhalb der Verwandtschaft geheiratet. Sarah war eine Halbschwester Abrahams (1. Mose 20, 12). Sein Bruder Nahor heiratete mit Milka, Tochter des anderen Bruders Haran, seine Cousine (1. Mose 11, 29). Nahors und Milkas Sohn Betuel war damit ein Cousin Isaaks, des Sohnes Abrahams, denn Betuels Vater Nahor und Isaaks Vater Abraham waren Brüder. Er war der Vater Rebekkas. Damit war Rebekka für Isaak als Tochter seines Cousins Betuel eine sogenannte Großcousine oder Nichte 2. Grades. (1. Mose 22. 20-23 und 24, 15), und Laban, ihr Bruder, war Isaaks Großcousin oder Neffe 2. Grades. Lea und Rahel, die Frauen Jakobs, waren die Töchter Labans, des Bruders Rebekkas (1. Mose 24, 29) und somit als Cousinen Rebekkas mit Jakobs Mutter als Töchter Labans, des Großcousins oder Neffen 2. Grades Isaaks, auch entfernt mit Jakobs Vater verwandt. Ehen unter Cousins und Cousinen findet man vielfach noch in der Türkei und im Vorderen Orient und führen in heutiger Zeit zu einem vermehrten Auftreten von Erbkrankheiten.

Überprüfen wir mit der Information, dass Jochebed eine Tante Amrams war, noch einmal die Möglichkeit, ob die Kinder Israels ab Einzug der Familie Jakobs 430 Jahre in Ägypten gelebt haben könnten: Weil Amrams Frau Jochebed eine Schwester seines Vaters Kehat war (2. Mose 6, 20), ist sie eine Tochter Levis. Wenn die Zeit der Kinder Israels in Ägypten ab Einwanderung Jakobs wirklich 430 Jahre gedauert hätte, wäre Mose 80 Jahre zuvor, also 350 Jahre nach dem Einzug Jakobs und seiner Söhne geboren worden. Zu diesem Zeitpunkt war Josef, wie in den bisherigen Artikeln gezeigt wurde, 39 Jahre alt und sein Bruder Levi dementsprechend ungefähr vier Jahre älter, also ca. 43 Jahre alt. Levi wurde insgesamt 137 Jahre alt (2. Mose 6, 16). Sein Tod datiert dann circa 94 Jahre nach dem Einzug in Ägypten. Zwischen dem Tod Levis im 94. Jahr nach dem Einzug der Kinder Israels in Ägypten und der Geburt Mose im angenommenen 350. Jahr des Aufenthalts in Ägypten liegt dann eine sehr lange Periode von 256 Jahren. Jochebed als Tochter Levis müsste demnach

bei der Geburt ihres Sohnes Mose mindestens absurde 256 Jahre alt gewesen sein, selbst wenn sie im letzten Lebensjahr Levis geboren worden wäre. Dies zeigt ebenfalls, dass die 430 Jahre nicht die Zeit ab Einzug Israels in Ägypten sind.

Es ist ein Prinzip der Bibel, dass bei einer Aussage über eine Gruppe auch vorhergehende Generationen, die durch den gleichen Geist und Glauben und ähnliche Erfahrungen charakterisiert sind, mitgemeint sind. In die Zeit der 430 Jahre der unterdrückten Israeliten in Ägypten werden ihre Voreltern Abraham, Isaak, Jakob und Josef eingerechnet, die zeitweise und in geringerem Maße ähnliche Schwierigkeiten erlebten. Ein ähnliches Denken finden wir in Hebräer 7, 9, wenn es heißt, dass Levi den Zehnten durch seinen Vorfahren Abraham genommen hat. Zum geschichtlich viel später etablierten levitischen System wird Abraham schon als erster Levit dazugezählt. Ein anderes Beispiel ist die Anklage Jesu an die Schriftgelehrten, welche ihre Vorfahren betrifft. Jesus sagt in Matthäus 23, 35 den Pharisäern und Schriftgelehrten, dass SIE den Propheten Sacharja getötet haben. Dies geschah bereits Jahrhunderte zuvor. Entscheidend ist, dass diese Menschen den gleichen bösen Geist hatten. Dadurch werden die Pharisäer der Zeit Jesu und die vom Geist Gottes abgewichenen Israeliten als eine einzige Gruppe gesehen. Es lässt sich noch eine Parallele ziehen: In Offenbarung 7, 14 heißt es von den 144.000, dass sie aus der großen Trübsal gekommen sind. Die adventistische Auslegung besagt, dass die 144.000 ab dem Jahr 1844 gesammelt werden. Nun wenden sich Kritiker gegen diese Lehre, weil es wörtlich heißt, dass die 144.000 aus der Großen Trübsal kommen und deshalb angeblich nur Menschen der letzten Endzeit sein könnten. Wenden wir hier aber das biblische Prinzip an, dass Vorfahren und Nachkommen mit gleichem Geist und ähnlichen Erfahrungen beide gemeint sind, ergibt sich eine tiefere Einsicht in biblisches Denken. Die Adventgläubigen, die den gleichen Geist und Glauben aufweisen und zeitweise auch Verfolgungen erleben mussten, gehören zu dieser

späteren Gruppe auf ähnliche Weise dazu wie die Patriarchen zu dem unterdrückten Volk Israel in Ägypten und Abraham zu den Leviten und die Israeliten der Königszeit zu den Pharisäern des Neuen Testaments. So, wie die Bibelstelle 2. Mose 12, 40 besagt, dass mit den 430 Jahren nicht nur die eigentliche letzte Unterdrückungszeit in Ägypten, sondern die Zeit der Vorläufer des gleichen Geistes und Glaubens gemeint ist, wird mit der Aussage, dass die 144.000 aus der großen Trübsal kommen, nicht nur die Gruppe der treuen Gläubigen der allerletzten Zeit bezeichnet, sondern auch die Vorgänger mit gleicher Glaubenseinstellung seit 1844.

Mit dem richtigen Verständnis der 430 Jahre kann die Chronologie von Abraham an bis zum Auszug der Kinder Israels fortgesetzt werden. Wir können jetzt festlegen, dass der Zeitpunkt des Auszugs 215 Jahre nach dem Einzug Israels in Ägypten stattfand. Von diesem Datum aus lässt es sich leicht auf sämtliche Lebensdaten Moses und seiner Familie zurückrechnen. Mose ist beim Auszug aus Ägypten 80 und Aaron 83 Jahre alt (2. Mose 7, 7). Somit wurde Mose 135 und Aaron 132 Jahre nach dem Einzug Israels in Ägypten geboren. Da Miriam, die Schwester, bei der Geburt Moses bereits ein aufgewecktes Mädchen war, muss sie wohl mindestens acht Jahre alt gewesen sein und wäre spätestens 127 Jahre nach dem Einzug Israels geboren. Zum Zeitpunkt des Auszugs aus Ägypten war sie schon annähernd 90 Jahre alt. Levi, der einzige unter den Brüdern Josefs, von dem neben Josef das Lebensalter bekannt ist, starb ungefähr 94 Jahre nach dem Einzug. Für Miriam, Aaron und Mose war er mütterlicherseits Großvater und väterlicherseits Urgroßvater. Seine Tochter Jochebed muss bei der Geburt Miriams also mindestens 33 Jahre alt und bei der Geburt Aarons und Moses mit deutlich über 40 Jahren für die damalige Zeit relativ alt gewesen sein. 40 Jahre später, als Mose 80 Jahre alt war, erfolgte der Auszug aus Ägypten. Wenn wir für dieses Datum eine Jahreszahl wüssten, könnten wir die bisherigen Lebensdaten der Patriarchen geschichtlich einordnen.

*Fortsetzung folgt!*



# Ablenkung

## - eine Gefahr für Christen?

„Und wie Mose in der Wüste eine Schlange erhöht hat, also muss des Menschen Sohn erhöht werden, auf das alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Johannes 3, 14. 15.)

Wir leben in einer modernen, aber äußerst komplizierten Welt. Die Finanzen, die Wirtschaft, die Gesellschaft (und man könnte die Liste noch fortsetzen) sind für einen Laien unüberschaubar geworden; doch sogar Experten können manche Prozesse nicht immer und sofort durchblicken. Als ob das nicht reichen würde, kommt noch das Internet ins Spiel, wo man zahlreiche Informationen über fast alle Themen finden kann, manchmal nicht zu unserem Vorteil. Die Ansichten oder Auslegungen bei einem Thema können völlig unterschiedlich sein; jeder ist „Experte“, doch einige sehen es so, wiederum andere umgekehrt. Wir können feststellen, dass wir in einer Zeit leben, wo man sehr, sehr schnell verwirrt werden und das Gleichgewicht verlieren kann. Das ist auch das Ziel des Bösen, nämlich uns von den allerwichtigsten Sachen komplett abzulenken. Warum? Weil er ganz genau weiß, dass wir auf diese Art und Weise unser Ziel aus den Augen verlieren und niemals Sieger werden können.

Die Bibel sagt, dass wir Menschen mitten in einem großen Kampf sind, nicht nur als Beobachter, sondern als aktive Teilnehmer.

Dieser Kampf unterscheidet sich jedoch völlig von der Praxis, die wir in der Geschichte oder in der realen Welt erfahren haben.

Lasst uns folgende Worte aus Epheser 6, 12 lesen: „Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.“

Der Feind ist also unsichtbar. Es ist sehr interessant, denn der vorige und der darauffolgende Vers möchten uns einen Gedanken besonders einprägen. Lesen wir weiter in Epheser 6, 11:

„Zieht an den Harnisch Gottes, dass ihr bestehen könntet gegen die listigen Anläufe des Teufels. Um deswillen ergreift den Harnisch Gottes, auf dass ihr an dem bösen Tage Widerstand tun und alles wohl ausrichten und das Feld behalten möget.“

Zwei Verse, aber der gleiche Gedanke: Lasst uns uns wappnen, denn es ist sehr wichtig, in diesem Kampf reicht nicht irgendeine Ausrüstung aus, sondern nur die von Gott angebotene und angenommene Ausrüstung, und wenn wir sie annehmen, sie uns zu eigen machen

und sogar verwenden (also reicht es nicht aus, etwas zu besitzen, wenn man es nicht benutzt), wird das uns dazu führen, dass wir aus diesem aus menschlicher Sicht aussichtslosen Kampf siegreich hervorgehen können.

Anders erklärt: Der Feind, der Teufel, ist tätig, wie der Bibelves erwähnt und wirkt mit so einer List, mit so einem Waffenarsenal, dass wir gegen ihn nur mit göttlicher Hilfe und Unterstützung den Sieg erringen können.

### Welche Art von List und Ablenkung verwendet der Feind mit großartigen Ergebnissen?

Es gibt eine Geschichte aus Amerika zur Zeit der Siedler, als es Krieg gegen die Indianer gab. Die Indianer tarnten sich als Wildtiere, und so haben sie die Soldaten überrumpelt und getötet. Sie wollten damit den Anschein erwecken, sie seien harmlos für die feindliche Soldaten. Diese Taktik ist auch in der Bibel zu finden. 2. Korinther 11, 14. 15: „Und das ist auch kein Wunder; denn er selbst, der Satan, verstellt sich zum Engel des Lichtes. Darum ist es auch nicht ein Großes, wenn sich seine Diener

verstellen als Prediger der Gerechtigkeit; welcher Ende sein wird nach ihren Werken.“

Er kommt nicht wie ein Feind, sondern wie ein guter Freund, doch auf diese Art und Weise kann er viel größeren Schaden anrichten. Lasst uns nur an den Sündenfall denken!

Er kam zu Eva wie ein wohlwollender Freund (im Körper eines schönen Geschöpfes) und behauptete, wenn sie das Gebot Gottes überträten und von der Frucht äßen, würden sie sogar Vorteile davon haben, sie würden eine höhere Erkenntnis gewinnen.

Seine Methode hat sich seitdem nicht viel geändert, er versucht immer, den Menschen die Vorteile einer leichtsinnigen Übertretung der Gebote Gottes zu zeigen. Doch die Bibel lehrt eindeutig, dass der Sünde Sold der Tod ist, das heißt, niemand profitiert auf lange Sicht von einem Gesetzesbruch, im Gegenteil: Der Lohn der Sünde ist der Tod, also kann der Verlust sogar ewig sein.

Und das wäre für uns alle der Feind gewesen, wenn sich nicht jemand freiwillig angeboten hätte, die Strafe des Gesetzesbruchs zu tragen und auf sich zu nehmen. Das ist es, was Satan vor den Menschen zu verbergen versucht: Gottes weise und wohlwollende Gesetze zu brechen, hat keine langfristigen Vorteile, aber sicherlich ernsthafte Konsequenzen, und wenn wir das Gesetz Gottes übertreten, müssen wir meistens die Konsequenzen tragen. Doch beachten wir folgendes: Die Verurteilung des Gesetzes und die Bestrafung der Sünde hat jemand bereits freiwillig übernommen und getragen. Es war unser Heiland Jesus Christus.

Nur auf diese Art und Weise konnte Gott gerecht und liebevoll bleiben, denn ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung, das heißt, Gott kann uns nur dann vergeben, wenn jemand unsere Schuld schon bezahlt hat.

Unser Leittext aus 2. Mose 3, 14. 15 zeigt uns daraufhin, dass unsere einzige Sicherheit, unser ewiges Schicksal, also davon abhängt, wohin wir schauen, worauf wir uns in unserem täglichen Leben konzentrieren. Wenn wir auf unseren Heiland, Jesus Christus, schauen

und das für uns gebrachte Opfer im Glauben annehmen, sagt die Schrift, dass wir nicht die Strafe für die Sünde erleiden, sondern die Gabe der Gnade Gottes, das ewige Leben, empfangen werden.

Wie wichtig ist es also, worauf wir unsere Aufmerksamkeit jeden Tag richten!

Es ist ein Naturgesetz, dass das, was wir betrachten, worüber wir nachdenken, womit wir uns beschäftigen, unseren Charakter prägt – dem werden wir ähnlich. Wir sind, was wir essen, und das auch im geistlichen Sinne.

Wenn wir Jesus Tag für Tag betrachten, werden wir ihm immer ähnlicher.

Und hier kommt das Werk des Feindes: Satan kann uns nicht daran hindern, auf Jesus zu schauen, doch er kann eines erreichen: uns davon abzulenken. Er weiß ganz genau, wenn er dies erreichen kann, wird die Rettung des Einzelnen scheitern.

„Satan tut alles, was ihm möglich ist, Seelen von Christo fernzuhalten. Er war einst ein geehrter Engel im Himmel, und obgleich er seine Heiligkeit eingebüßt hat, hat er nicht seine Macht verloren. Er übt seine Macht mit schrecklichem Erfolg aus. Er wartet nicht, dass sein Opfer zu ihm kommt. Er jagt ihm nach. Er geht auf Erden umher wie ein brüllender Löwe und sucht, welchen er verschlinge. Er hat nicht immer das erschreckende Aussehen eines Löwen. Wenn er dadurch erfolgreicher wirken kann, verkleidet er sich als Engel des Lichts. Er kann ganz schnell das Brüllen des Löwen gegen die überzeugendsten Argumente und das zarteste Flüstern eintauschen. Er hat Legionen Engel, die ihn in seinem Werk unterstützen. Oft verbirgt er seine Schlingen und verlockt durch wohlgefällige Täuschungen. Er bezaubert und verleitet viele, indem er ihrer Eitelkeit schmeichelt. Durch seine Helfer stellt er die Vergnügungen der Welt im anziehendsten Licht dar und bestreut den Weg zur Hölle mit verführerischen Blumen. So werden Seelen angezogen und ruiniert. Nach jedem weiteren Schritt auf der abwärtsführenden Straße hat Satan

eine besondere Versuchung bereit, um noch weiter voran in die Irre zu führen.“ – *Zeugnisse, Band 2, Seite 285.*

Eine Geschichte möchte ich noch zur Ermutigung anführen. Im Buch Nehemia im Kapitel 6 sehen wir, wie Nehemia die heftigen Angriffe des Feindes zum Zweck der Ablenkung abgewehrt hat. (Nehemia 6, 1-13.) Zuerst wollten seine Feinde ihn zu einem Gespräch rufen, doch er antwortete vier Mal, dass er keine Zeit habe: „Ich habe ein großes Geschäft auszurichten, ich kann nicht hinabkommen.“ Die nächste Taktik war, als ihm Feinde wie Freunde ihre Hilfe angeboten haben. Nehemia habe einen schlechten Ruf vor dem König bekommen, und sie riefen ihn: Komm, lasst uns beraten, was wir tun sollten. Doch Nehemia erkannte sofort ihre Absichten und antwortete, dass das alles nicht stimmte. Der letzte, aber hinterhältigste Versuch war, als seine Feinde den Priester bestachen, um Nehemia in den Tempel zu locken, er sei nämlich in Lebensgefahr. Wenn es ihnen gelungen wäre, hätte Nehemia seinen Einfluss verloren und hätte die Arbeit nie vollenden können. Nach dem Gesetz durften nur die dafür Zuständigen den Tempel betreten. Nehemia war weder Levit noch Priester.

### Was können wir aus dieser Geschichte mitnehmen?

Nehemia blieb standhaft und zielstrebig, er ließ sich von seinem Ziel nicht ablenken. Was war das Ergebnis? Nehemia vollendete die Arbeit, die Mauer war nach 52(!) Tagen fertig gebaut. Wie konnte Nehemia diese heimtückischen und heftigen Angriffe erkennen und abwehren? Er zog die Waffenrüstung Gottes an und benutze sie auch. Das ist auch unsere einzige, aber sichere Chance. Mit Gottes Waffenrüstung können wir unsere Aufmerksamkeit vom Ziel nicht ablenken lassen und Jesus ähnlich werden, damit er uns bald mit heimnehmen kann. Lasst uns jeden Tag auf ihn schauen und unsere Aufmerksamkeit nicht mal für einen Moment ablenken lassen! Das ist mein Wunsch und Gebet für uns alle! Amen! □



# Gott

## wird dich behüten

von M. Ponce

Es wurden interessante Berichte über die Geschichten der Kinder Gottes aufgezeichnet, um uns zu allen Zeiten zu helfen.

Vor allem heute sollten uns viele dieser realen Erfahrungen ermutigen, optimistisch und voller Hoffnung in die Zukunft zu blicken. Wir leben in einem Teil der Geschichte, in dem uns die täglichen Ereignisse nicht nur überraschen, sondern auch warnen, dass die Erfüllung der Prophezeiungen Wirklichkeit ist und sich in kurzer Zeit große Ereignisse vor uns abspielen werden. Wie werden wir dieser Zeit begegnen? Sind wir geistig darauf vorbereitet, dieser Zeit der Prüfung standzuhalten?

Auf Seite 24 [in dem Buch „Erfahrungen und Gesichte“] steht Folgendes: „... Zu Anfang der Zeit der Trübsal werden wir mit dem Heiligen Geist erfüllt werden, dass wir hinausgehen und den Sabbat noch

deutlicher verkünden werden.“

Dieses Gesicht wurde im Jahr 1847 gegeben, als erst wenige der Brüder in der Adventbewegung den Sabbat hielten. Und von diesen wieder hielten nur wenige seine Beobachtung für wichtig genug, um eine Trennlinie zwischen Gottes Volk und den Ungläubigen zu ziehen. Nun sehen wir bereits den Anfang der Erfüllung dieser Visionen. „Der Anfang der Zeit der Trübsal“, der dort erwähnt ist, bezieht sich nicht auf die Zeit, wenn die Plagen ausgegossen werden, sondern auf eine kurze Zeit vorher, während Christus noch im Heiligtum ist. Zu der Zeit, wenn das Werk der Errettung im Begriff ist, abgeschlossen zu werden, wird die Trübsal über die Erde kommen, und die Nationen werden zornig sein. Sie werden aber zurückgehalten werden, damit sie das Werk des dritten Engels nicht hindern.“ – *Frühe Schriften*, S. 75.76.

Zweifellos leben wir in einer Zeit, in der es überall Not, Unsicherheit, Unzufriedenheit gibt, sodass vielerorts und aus unterschiedlichen Gründen gesellschaftliche Umbrüche entstanden sind, die zeigen, was die Menschen erleben. Was verrät uns das? Ist das Ende etwas Wirkliches? Wie werden Gläubige durch diese Zeit geführt? Wie war es in der Vergangenheit? Die Erfahrungen der Kinder Gottes im Laufe der Jahrhunderte können uns helfen, Mut zu haben und die Zukunft nicht zu fürchten, denn es steht geschrieben: „Alle Sorge werfet auf ihn; denn er sorgt für euch.“ (1. Petrus 5, 7.)

Bruder W. H. Anderson, ein adventistischer Prediger, gründete eine Missionsstation in Angola, und nachdem er dort viele Jahre lang mit seiner Frau gearbeitet hatten, mussten sie diese Mission verlassen und sie den Einheimischen überlassen.

Im April 1939 waren die Vorräte der Mission wegen einer schrecklichen Dürre aufgebraucht, und es gab keine Lebensmittel mehr. Der Missionsleiter war auf Reisen, und seine Frau lud die 50 dort lebenden Brüder zu einer Gebetsstunde ein.

Nach der Versammlung, während sich die Brüder unterhielten, ging die Tochter des Leiters für einen Moment heraus und kam sehr aufgeregt zurück, die Hände voll mit einer köstlichen weißen Substanz, die sie mit großer Freude aß. Sie sagte, sie habe draußen drei Europäer gesehen, die zu ihr gesagt hätten: „Mädchen, Gott hat eure Gebete erhört und Essen geschickt. Es ist Manna. Nehmt es und esst.“

Sie kamen alle heraus, und tatsächlich war der Boden mit einer weißen Substanz bedeckt, doch sie sahen niemanden. Sie probierten es, und es war süß wie Honig und sehr nahrhaft. Das „Manna“ fiel drei Tage lang und zerschmolz im Gegensatz zu dem in der Bibel nicht. Sie sammelten, so viel sie konnten, und dank dieser Nahrung konnten sie bis zur nächsten Ernte überleben.

Dieses Wunder geschah auf den 16 Hektar Land dieser Mission, und obwohl einige versuchten, dieses Phänomen zu erklären, indem sie sagten, dass es sich um eine Substanz handele, die von einer Gummibaumpflanze in Afrika freigesetzt wurde, konnte es damit nicht erklärt werden, da sich auf diesem Grundstück nur Orangenbäume befanden. (Aus dem Buch: *Wonders of Creation*, S. 102; Casa Editora Sudamericana, Argentinien.)

Was uns helfen wird, die Zeit der Trübsal zu überstehen, ist der Glaube an unseren Heiland. Egal wie hart die Prüfungen sein mögen, denen wir uns stellen werden: Wenn wir im Glauben beten und treu sind, wird der Herr seine Kinder nicht vergessen. Der Prophet Jesaja sagt uns: „Die Sünder zu Zion sind erschrocken, Zittern ist die Heuchler angekommen, und sie sprechen: Wer ist unter uns, der bei einem verzehrenden Feuer wohnen möge? Wer ist unter uns, der bei der ewigen Glut wohne? Wer in Gerechtigkeit wandelt und redet, was recht ist; wer Unrecht hasst samt dem Geiz und seine Hände abzieht, dass er nicht



*Alle Sorge werfet auf ihn;  
denn er sorgt für euch.*

Geschenke nehme; wer seine Ohren zustopft, dass er nicht Blutschulden höre, und seine Augen zuhält, dass er nichts Arges sehe: der wird in der Höhe wohnen, und Felsen werden seine Feste und Schutz sein. Sein Brot wird ihm gegeben, sein Wasser hat er gewiss.“ (Jesaja 33, 14-16.)

Diese Verse sind voller Hoffnung. Wir müssen nur biblischen Prinzipien treu bleiben und der Herr wird seinen Teil tun, wenn es nötig ist. Solche Erfahrung machte in der Vergangenheit auch Bruder Gergely Szasz (Sas), der Vater unseres Bruders Carlos Sas (Generalkonferenzvorsteher 1995-2003).

Nachdem die Gemeinde der Siebenten-Tags-Adventisten ihn mit anderen Brüdern aus der Gemeinde ausgeschlossen hatte, weil sie Kriegsdienstverweigerer aus den Gewissensgründen waren und sich der Einstellung der Leiter der Gemeinschaft bezüglich der Haltung zu Kampfeinsätzen in Ungarn widersetzen, beschloss er als einer der wenigen Gläubigen, ein Missionswerk zu tun, das später ein Teil des Kerns der Reformationsbewegung in diesem Land bildete.

Damals waren religiöse Versammlungen verboten und fanden oft nachts statt. Bei einer dieser Gelegenheiten, an einem Sabbat, als der Bruder den Gottesdienst feierte, kam die Polizei und verhaftete alle Brüder. Einige wurden dafür bestraft, dass sie sich weigerten, am Sabbat zu arbeiten. Bruder Gergely erlitt durch den Schlag eines Offiziers eine gebrochene Nase, weil er sich weigerte, sich zu bekreuzigen. Zusammen mit zwei anderen Brüdern wurden sie in eine kleine Einzelzelle gebracht, in der sie weder aufrecht stehen noch knien konnten. Dort

blieben sie in dieser Position halb stehend, halb kniend drei Tage und drei Nächte ohne Essen und Trinken. Als sie freigelassen wurden, konnten sie fast nicht mehr gehen, weil sie sich in dieser Stellung befanden, dazu litten sie noch unter Hunger und Müdigkeit, doch der Herr sorgte für seine Kinder:

„Als sie den ganzen Weg zurück die Füße schleppten, waren sie plötzlich überrascht, mitten auf der Straße einen großen Brotladen zu finden. Sie teilten ihn glücklich untereinander auf, und so wurden sie gestärkt, ihre Reise fortzusetzen.“ (Aus dem Buch *Geschichte der Siebenten-Tags-Adventisten Reformationsbewegung*, S. 272.)

So war der Herr schon immer gewesen. Derselbe, der den Christen half, in den Katakomben Roms nach der von Nero verordneten Verfolgung Zuflucht zu finden, derselbe, der den Waldensern half, in den hohen Bergen des Piemont in Zeiten heftiger Christenverfolgung durch die katholische Kirche, derselbe, der sein Volk auf dem schmalen Pfad zum himmlischen Kanaan geführt hat, wird sich um uns kümmern, wenn wir durch das Tal „des Todeschattens“ gehen müssen (Psalm 23, 4; *Elberfelder Bibel*).

Liebe Geschwister, lasst es uns zu Beginn des Jahres 2022 mit dem festen Vorsatz tun, den im Wort des Herrn festgelegten Grundsätzen treu zu bleiben. Mögen wir voller Zuversicht und voller Hoffnung in die Zukunft blicken. Mögen Jesu Worte an seine Jünger für jeden, der diesen Artikel liest, eine große Ermutigung sein: „Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, so sehet auf und erhebet eure Häupter, darum dass sich eure Erlösung naht.“ (Lukas 21, 28.) Amen. □



# Die dritte Jesusbotschaft

Aus der Serie „Die dreifache Engelsbotschaft“

In der zweiten Jesusbotschaft haben wir gesehen, dass Jesus der Welt durch seine Boten klar macht, dass Babylon gefallen ist. Und warum ist Babylon gefallen? Weil es einen falschen Weg zum Himmelreich aufzeigt, der jedoch nicht zur Errettung führt. Wir haben festgestellt, dass Babylon ein antichristliches System ist, indem es keinen Platz für Jesus gibt. Da Babylon von Anfang an ein Ersatz für Jesus war, möchte der himmlische König von dort Menschen hinausrufen und ihnen den wahren Weg in sein Königreich zeigen.

Jeder der bisherigen Aufrufe war eine gnädige Einladung unseres Retters an die Menschen und besonders an die von der Wahrheit abgefallenen Kirchen. Die dritte Jesusbotschaft ist die letzte Botschaft, die Jesus für diese Welt hat.

„Und ein dritter Engel folgte ihnen und sprach mit großer Stimme: So jemand das Tier anbetet und sein Bild und nimmt das Zeichen an seine Stirn oder an seine Hand, der wird von dem Wein des Zornes Gottes trinken, der unvermischt eingeschenkt ist in den Kelch seines Zorns, und er wird gequält werden mit Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm. Und der Rauch von ihrer Qual

wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit; und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht, die das Tier anbeten und sein Bild und wer das Zeichen seines Namens annimmt. Hier ist die Geduld der Heiligen, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus!“ (Offenbarung 14, 9-12.)

Im ersten Augenblick können wir uns gar nicht so wirklich vorstellen, dass diese Botschaft direkt von Jesus kommt. Zumindest klingt es auf den ersten Blick sehr untypisch für ihn. Wir lesen von dem Wein des Zornes Gottes, von dem Kelch seines Zornes, von Menschen, die mit Feuer und Schwefel gepeinigt werden. Das klingt nicht so, wie man es aus dem Munde Jesu erwarten würde. Es steht hier auch „vor dem Lamm“. Habt ihr euch schon einmal überlegt, warum Jesus in dieser Gerichtsbotschaft gerade als Lamm dargestellt wird? Warum nicht zum Beispiel als der Löwe aus dem Stamm Juda oder als König der Könige und Herr der Heerscharen?

Um das besser zu verstehen, lasst uns Jesaja 61, 1. 2 betrachten.

„Der Geist des Herrn, des Herrschers, ist auf mir, weil der Herr mich gesalbt hat, den Armen frohe Botschaft zu verkünden; er hat mich gesandt, zu verbinden, die zerbroche-

nen Herzens sind, den Gefangenen Befreiung zu verkünden und Öffnung des Kerkers den Gebundenen, um zu verkündigen das angenehme Jahr des Herrn und den Tag der Rache unseres Gottes, und um zu trösten alle Trauernden.“ (Jesaja 61, 1. 2.)

Diese Worte kommen uns bekannt vor. Als Jesus eines Sabbattages nach seiner Gewohnheit in die Synagoge ging, wurde er gebeten, diesen Abschnitt aus dem Propheten Jesaja zu lesen. Es war damals allgemein bekannt, dass sich diese Stelle im Propheten Jesaja auf den Messias bezog. Als Jesus diese Worte las, hörte er mitten im zweiten Vers auf zu lesen und rollte die Schriftrolle zusammen. Er erklärte, dass es die Aufgabe des Messias sei, den Unterdrückten zu helfen, die Gefangenen zu befreien, die Kranken zu heilen und den Blinden das Augenlicht wiederzugeben. Welche Worte hat er denn ausgelassen? Er hat es bei dieser Situation vermieden, über den Tag der Rache Gottes zu sprechen. Er hat klar gezeigt, warum er auf diese Erde kam. Er kam, um die Menschen von ihrer Gefangenschaft der Sünde zu befreien. Deswegen sollte er auch Jesus („Jahwe ist Rettung“) genannt werden, „denn er wird sein Volk retten

von ihren Sünden“ (*Matthäus 1, 21*). Er wurde als das Lamm Gottes in einem Stall geboren, um seine Mission anzutreten und zu erfüllen, nämlich durch sein Leben und durch seinen Tod „die Sünde vieler wegzunehmen“ (*Hebräer 9, 28*). Jesus machte klar, dass jetzt die angenehme Zeit gekommen war, eine Zeit, in der er mit vielen einen festen Bund schließen würde, eine prophetische Woche lang (*Daniel 9, 27*). In der Mitte dieser 7 Jahre (31 n. Chr.) würde er sein Leben für die Sünden der Welt hingeben und somit Schlachtopfer und Speisopfer abschaffen.

Hier lernen wir etwas Wunderbares über den Charakter Gottes. Gott hält nicht ein Jahr der Rache und einen Tag der Gnade für den Menschen bereit. Sondern es gibt bildlich gesprochen ein langes Jahr der Gnade und nur einen Tag der Rache. Unser Gott ist ein sehr gnädiger, geduldiger und barmherziger Gott. Wir dürfen aber auch erkennen, dass Gott ein gerechter Gott ist. „Der Herr ist langsam zum Zorn, aber von großer Kraft, und er lässt gewiss nicht ungestraft...“ (*Nahum 1, 3*). Gott ist langsam zum Zorn, er liebt es, gnädig zu sein. Und wenn ein Sünder sein ganzes Leben lang Böses getan hat, aber am Ende von Herzen umkehrt, ist Gottes Gnade groß genug, um den Sünder zu vergeben und zu retten. Das liegt gerade daran, dass er langsam zum Zorn ist. Wenn jedoch ein Mensch seine Gnade immer und immer wieder ablehnt und letztendlich nie in Anspruch nehmen wird, bleibt der Zorn Gottes über ihm.

Genau wie damals Jesus ein „Gnadenjahr“ der jüdischen Nation verkündigt hat, so befindet sich die Menschheit nun in einer Zeit der Gnade. Täglich gibt der Herr dieser Welt unzählige Möglichkeiten seine Gnade anzunehmen und Rettung in dem Lamm Gottes zu finden. In der dritten Jesusbotschaft warnt der Heiland uns und die gesamte Welt, seine Gnade nicht zu verschmähen. Es ist also die letzte Gnadeneinladung der ewigen Liebe an den Sünder - die Einladung sein Gnadengeschenk der Erlösung anzunehmen oder seine Gnade für immer zu verlieren.

Leider müssen wir sehen, dass die Mehrheit der Menschen dem Tier anstelle des Lammes nachfolgen wird. In Offenbarung 13, 3. 4 lesen wir: „...

## Die „3G Regel für Christen“:

„Hier ist die **G**eduld der Heiligen, die da halten die **G**ebote Gottes und den **G**lauben an Jesus!“

Und die ganze Erde sah verwundert dem Tier nach. Und sie beteten den Drachen an, der dem Tier Vollmacht gegeben hatte, und sie beteten das Tier an und sprachen: Wer ist dem Tier gleich? Wer vermag mit ihm zu kämpfen?“

Nun, warum möchte Gott sich rächen? Ist Gott rachsüchtig? Nein, keineswegs. Aber dieses Tier führt Krieg gegen seine Kinder. „Und es wurde ihm gegeben, Krieg zu führen mit den Heiligen und sie zu überwinden; es wurde ihm Vollmacht gegeben über jeden Volksstamm und jede Sprache und jede Nation.“ (*Offenbarung 13, 7*.)

Jesus ist unser König, und es lag schon immer in der Verantwortung eines Königs, für sein Volk einzustehen und zu kämpfen. Deswegen war es seine allererste Aufgabe, als Jesus auf diese Erde kam und sein öffentliches Wirken begann, gegen den Satan zu kämpfen und zu siegen. Diesen Kampf bringt Jesus auch zu Ende und steht bis zuletzt für sein Volk ein. Was wäre Jesus für ein König, wenn er sich nicht für seine verfolgten Kinder einsetzen würde?

Von all jenen, die sich dem Evangelium widersetzen, heißt es „Und alle, die auf Erden wohnen, werden ihn anbeten, alle, deren Namen nicht vom Anfang der Welt an geschrieben stehen in dem Lebensbuch des Lammes, das geschlachtet ist.“ (*Offenbarung 13, 8*.)

Der beste Schutz für uns ist es daher, im Lebensbuch des Lammes zu stehen! Jeden Tag schenkt uns Jesus die Möglichkeit, unsere Sünden zu bereuen und zu bekennen. Das Wort Gottes verspricht uns „Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht und vergibt uns unsere Sünden und macht uns rein von aller Ungerechtigkeit.“ (*1. Johannes 1, 9*.) Wenn wir uns täglich selbst prüfen und so vor unseren Fürsprecher kommen, wird unser Name im Lebensbuch des Lammes stehen bleiben.

Jesus lädt uns ein, in seinem Charakter und seiner Gerechtigkeit Zuflucht zu suchen.

„Der Name des Herrn ist ein starker Turm; der Gerechte läuft dorthin und ist in Sicherheit.“ (*Sprüche 18, 10*.)

Der Name des Herrn ist der Charakter Gottes. Dieser Charakter ist ein starker Turm, der Gerechte läuft dorthin und **ist in Sicherheit**. Sicherheit finden wir im Charakter Gottes.

Nach wie vor bietet Jesus dieser Welt an, in seinem Charakter und seiner Gerechtigkeit Ruhe zu finden. Der Heiland ruft so freundlich und zärtlich „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch erquicken! Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen! Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“ (*Matthäus 11, 28-30*.)

Diejenigen, die in Christi Gerechtigkeit ruhen, empfangen das Siegel Gottes. Sie haben auf dieser Erde schon Tag für Tag mit ihrem König gelebt. Sie sind dem Wunsch Jesu: „Setze mich wie ein Siegel auf dein Herz“ (*Hohelied 8, 6*) nachgekommen und tragen Jesus beständig im Herzen.

Im Gegensatz dazu nimmt der Rest, der das Lamm abgelehnt hat, das Malzeichen des Tieres an. Von ihnen heißt es in Offenbarung 14, 11: „Sie haben keine Ruhe Tag und Nacht“.

Die dritte Jesusbotschaft endet mit der „3G Regel für Christen“: Hier ist die **G**eduld der Heiligen, die da halten die **G**ebote Gottes und den **G**lauben an Jesus!

Mein Wunsch ist, dass wir in Christus ruhen – Tag für Tag. Denn gerettet wird am Ende nicht der, der einmal „Ja“ zu Jesus gesagt hat, sondern der, der bei Jesus bleibt. Nicht der, der Jesus einmal geliebt hat, sondern der, der Jesus immer liebt. □

# Behütet die Zugänge der Seele

von M. Siwy-Ponce

Betrachten wir dieses Foto. Es ist alles echt daran. Es gibt das Wasser, den Himmel, die Bäume und den Felsbrocken. Nichts ist retuschiert oder durch Photoshop verändert. Und doch scheint irgendetwas fehl am Platz zu sein, sieht unnatürlich aus, auch wenn es wahr ist.

Gott hat uns wunderbar geschaffen. Hat unseren Körper mit verschiedenen Sinnen ausgestattet, damit wir die Wunder seiner Schöpfung betrachten, die Welt um uns herum wahrnehmen, kennenlernen und verstehen können. Er selbst lädt uns im Psalm 34, 9 ein, es zu tun: „Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.“

Er gab uns Ohren, damit wir die herrliche Musik der Natur, die liebevollen Worte unserer Freunde, den Gesang der Vögel, das Rauschen der Bäume oder der Wellen, wenn sie vom Wind bewegt und getrieben werden, das Lachen eines Kindes oder die zarten Klänge einer Harfe hören können.

Wir haben Augen, mit denen wir die Schönheit der Blumen, die vielen Farben, das Licht, den Schatten, das freundliche Gesicht eines geliebten Menschen, die Bewegung der Fahrzeuge auf der Straße oder die schönsten Worte: „Ich liebe dich“, in Buchstaben geschrieben, sehen und erkennen können.

Außerdem können wir riechen, wenn eine Rose ihren wunderbaren Duft entfaltet, wenn wir durch einen frisch gemähten Rasen spazieren gehen oder von unserer Mutter, die gerade unseren Lieblingskuchen gebacken hat, umarmt werden. Es läuft uns gleich das Wasser im Mund zusammen, und wir wissen schon, ohne zu probieren, dass er wunderbar schmecken wird.

Das ist möglich dank unserem vierten Sinn, durch den wir die Süße des Honigs, das Bittere der Orangenschale, die Säure der Zitrone oder das Salzige von Kartoffelchips schmecken können. Wir könnten es mit geschlossenen Augen probieren und würden es ohne Schwierigkeiten unterscheiden können.

Das größte Organ des menschlichen Körpers ist gerade das fünfte Sinnesorgan, das bis zu 1,8 m<sup>2</sup> groß und zwischen 3,5 kg und 10 kg schwer sein kann. Ja, richtig, es ist unsere Haut, durch die wir die Welt um uns ertasten und entdecken können, ob etwas rau oder glatt, weich oder hart, scharf oder stumpf, warm oder kalt ist.

Wir können unsere Sinne schärfen und verändern, aber auch vernachlässigen und ihre Fähigkeiten verlieren. Wie arm wäre unser Leben ohne die Möglichkeit, die Umwelt mit unseren Sinnen entdecken zu können. Auch in der Heiligen Schrift finden wir manches, was über unsere

Sinne spricht und uns belehrt, wie wir sie beachten und wertschätzen sollen. In Sprüche 20, 12 lesen wir: „Ein hörend Ohr und sehend Auge, die macht beide der Herr“, oder in 1. Johannes 1, 1-4: „Das da von Anfang war, das wir gehört haben, das wir gesehen haben mit unsern Augen, das wir beschaut haben und unsre Hände betastet haben, vom Wort des Lebens und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, welches war bei dem Vater und ist uns erschienen ... Und solches schreiben wir euch, auf dass eure Freude völlig sei.“

Leider gibt es heute Gefahren, die mit unseren Sinnen zu tun haben. Manchmal verlassen wir uns so sehr auf unsere Empfindungen, auf das, was wir sehen, hören, schmecken, riechen und tasten, dass wir alles das, was nicht durch die Sinne wahrgenommen werden kann, verwerfen, weil wir es für Illusion, eine Selbsttäuschung halten. Solch eine Situation wird uns in Johannes 20, 24-29 berichtet. Thomas machte seinen Glauben vom Sehen abhängig, aber der Herr lobt diejenigen, die nicht sehen und trotzdem glauben. Apostel Paulus schreibt in seinem Brief an die Hebräer 11, 1 über den Glauben: „Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, das man nicht

sieht.“ Möge der Herr uns stärken, dass wir unseren Glauben nicht von unseren Sinnen abhängig machen, die kann der Feind nutzen, um uns irrezuleiten.

Sicher kennt ihr die Lemminge, kleine Nagetiere, die in den arktischen Regionen Europas, Asiens und Amerikas leben. Unter normalen Umständen wohnen sie friedlich in ihren kuscheligen unterirdischen Bauten und ernähren sich von Pflanzen, Wurzeln und Früchten, ohne sich gegenseitig zu stören. Aber von Zeit zu Zeit beginnt die Zahl der Lemminge so schnell zu wachsen, dass es nicht genug Nahrung oder Platz zum Leben für alle gibt. Sie sehen viele ihresgleichen um sich herum, sie riechen sie überall, hören ihr Piepsen von allen Seiten, stoßen aneinander und finden kaum noch etwas zu essen, dann werden sie nervös, und einige gehen auf die Suche nach einem neuen Lebensplatz. Aber egal wo sie hingehen, überall finden sie mehr und mehr Lemminge unter den gleichen Bedingungen wie sie selbst, was sie dazu zwingt, ständig in Bewegung zu bleiben.

In der Masse fühlen sie sich sicher. Wohin alle gehen, das muss auch mir guttun, sagen ihre Sinne. Bald gesellen sich andere dazu und schon nach kurzer Zeit bildet sich ein regelrechter Fluss aus diesen kleinen Wühlmäusen. In ihrem Drang, irgendwohin zu kommen, verlieren sie jede Sorge um ihre Sicherheit. Ihr Überlebenssinn schreibt ihnen vor, dass sie gehen müssen, um einen Ort zu finden, an dem sie bessere Lebensbedingungen, mehr Platz und genügend Nahrung finden. Das Traurige in ihrem Fall ist, dass sie keine Ahnung haben, wohin sie gehen. Sie kennen weder die Richtung noch das Ziel. Sie sind völlig anders als die Zugvögel zum Beispiel. Ihre Sinne weisen sie an, einen neuen Ort zum Leben zu suchen, und zwingen sie, voranzugehen. Unterwegs werden Tausende von Raubtieren gefressen aber es bleiben immer noch Hunderttausende übrig, die ihren wahnsinnigen Ansturm fortsetzen. Sie besteigen Berge, überqueren Flüsse, stürzen sich in die Schluchten, und viele erreichen das Meer. Sie riechen es, hören es rauschen und vielleicht denkend, dass es ein weiterer Fluss ist, den sie

überqueren müssen, springen sie von den Klippen ins Wasser und sterben schließlich durch Ertrinken.

Sie ließen sich nur durch ihre Sinne leiten, und nichts konnte sie während ihrer Wanderung aufhalten. Auch wenn manche doch einen neuen Lebensort gefunden haben: Der größte Teil der Lemminge ist auf der Strecke geblieben. Sie haben das ersehnte Ziel nicht erreicht. Auch wenn doch ihre Sinne sie gedrängt haben, gehen zu müssen, auch wenn andere in die gleiche Richtung und in der gleichen Überzeugung gingen, um eine bessere Zukunft zu finden, hat die Mehrheit ihr Ziel nicht erreicht. „Manchem gefällt ein Weg wohl, aber zuletzt bringt er ihn zum Tode“, hat Salomon in Sprüche 16, 25 geschrieben.

Wie ist es aber mit uns? Wie oft sagt uns unser Geschmack, dass Süßigkeiten gut sein müssen, weil sie gut schmecken, und doch schaden sie unserer Gesundheit? Wie oft sagt uns unser Gehör, dass die sinnliche, romantische Musik gut ist, weil sie schön klingt und unsere Gefühle anspricht, und doch führt sie uns auf einen bezauberten Boden, wo wir gar nicht merken, dass wir uns auf den Grund des Feindes begeben? Auch mit dem verführerischen Duft eines frisch gemahlten Kaffees oder einer Zigarette lassen sich manche bezaubern in dem Gedanken, dass es doch nicht so schlimm sei, ab und zu etwas davon zu probieren. So geben wir Schritt für Schritt nach und werden dem Herrn und unserem Gelübde, ihm nachzufolgen, untreu. Was schauen wir uns gerne an? Unterhaltsame, abenteuerlustige, romantische Filme und Videos, witzige TikToks, Snapchats und Storys – und denken nicht daran, welchen Einfluss das auf uns ausübt.

„Das Volk wird gelehrt, die Zehn Gebote als toten Buchstaben zu betrachten. Angenehme, bezaubernde Fabeln nehmen die Sinne gefangen und veranlassen die Menschen, die Heilige Schrift als Grundlage ihres Glaubens zu verwerfen. Christus wird ebenso verleugnet wie ehemals; aber Satan hat die Augen der Menschen so geblendet, dass sie die Täuschung nicht wahrnehmen.“ – *Der große Kampf*, S. 560. Das schrieb

E. G. White bereits vor mehr als 160 Jahren. Ist es nicht ein genaues Bild unserer Tage?

Womit verbringst du regelmäßig mehr Zeit am Tag, mit deiner Bibel oder mit deinem Handy? Es wird uns geraten: „Vermeidet Lesen und Anschauen, wodurch unreine Gedanken geweckt werden. Pflügt die moralischen und geistigen Kräfte. Lasst nicht zu, dass diese edlen Kräfte durch viel Lesen, selbst von einfachen Geschichten, geschwächt und verfälscht werden.“ – *Zeugnisse*, Bd. 2, S. 404.

„Alle sollten über ihre Sinne wachen, damit Satan nicht den Sieg über sie erlangt, denn sie sind die Zugänge zur Seele. Ihr müsst zu treuen Wächtern werden, um über eure Augen, Ohren und all eure Sinne zu wachen, wenn ihr die Kontrolle über euren Geist behalten und eitle und verdorbene Gedanken vermeiden wollt, die die Seele beschmutzen. Nur die Macht der Gnade kann dieses äußerst erstrebenswerte Werk vollbringen. Satan und seine Engel sind bemüht, die Sinne zu lähmen, damit Warnung, Mahnung und Tadel nicht gehört werden, oder wenn sie gehört werden, dennoch das Herz nicht erreichen und das Leben nicht ändern.“ – *Ein glückliches Heim*, S. 275.

Manchmal reicht es aus, nur das (Artikel-)Bild umgekehrt anzuschauen und schon sieht alles anders aus. Betrachten wir unser bisheriges Leben durch Gottes Augen. Möge er uns helfen zum Beginn des neuen Jahres zu ihm zu kommen, ihn zu suchen, solange er zu finden ist; ihn zu rufen, solange er nahe ist, damit er uns hört und uns durch sein Wort und seinen Geist führen möchte, dass unser Leben nicht umsonst gelebt und letztendlich verloren, sondern glücklich und in Gottes Hand geborgen sein kann. Lassen wir nicht zu, dass Satan unsere Sinne, die Gaben Gottes, dazu benutzt, uns zu täuschen, und uns von der Wahrheit, von Gott und von dem sicheren Weg der Rettung ablenkt, um uns in den Abgrund zu stürzen. Ich empfehle euch allen den 14. Abschnitt in dem Buch „Ein glückliches Heim“ mit dem Titel: „Behütet die Zugänge der Seele“ zu lesen, der uns klar die Bedeutung der Sinne und den Kampf um die Herrschaft darüber beschreibt. Denken wir an die Lemminge! □

## Was wir glauben – für euch erklärt:

### Muss ich mich an die Gesetze meines Landes halten?

Jeder Staat hat seine eigenen Gesetze. So wissen alle Bewohner, was ihnen erlaubt und was verboten ist. In Deutschland gibt es z. B. ein Gesetz, das nennt sich Straßenverkehrsordnung. Wenn man schneller fährt, als erlaubt ist, andere Verkehrsteilnehmer gefährdet oder sogar mit seinem Fahrverhalten schädigt, dann kann man dafür bestraft werden. Es gibt auch ein Gesetz für euch Kinder: das Bundeskinderschutzgesetz. Wie der Name schon sagt, sorgt es dafür, dass Kinder vor Gewalt geschützt werden und körperlich und seelisch gesund aufwachsen können. Es ist auch im Grundgesetz klar geregelt, dass jeder, der Geld verdient, etwas davon an den Staat abgeben muss. Das sind sogenannte Steuern und Abgaben. Die gefallen vielen Erwachsenen gar nicht, dienen aber zum Teil dazu, um ärmere, vielleicht arbeitslose Menschen zu unterstützen. Du siehst, es gibt wichtige und gute Landesgesetze. In Römer 13, 1-7 sagt Gott auch klar, dass wir uns an die Gesetze des Landes halten müssen.

Was ist aber, wenn sich das Gesetz des Landes plötzlich gegen die Gebote Gottes stellt? Wenn die Regierung nun verlangen würde, dass ich nur den Sonntag als Ruhetag halten dürfte? Wenn es verboten wäre, sich als Gemeinde zu versammeln? Gott sagt dazu in seinem Wort: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.“ (Apostelgeschichte 5, 29.)

Fassen wir also noch einmal zusammen:

1. Gottes Wort steht über allem.
2. Landesgesetze sind nützlich und sollen befolgt werden, wenn es nicht gegen das Gebot Gottes geht.

Als Christ möchte ich nicht dadurch auffallen, dass ich mit dem Gesetz in Konflikt gerate. Das heißt: Ich mache nicht absichtlich etwas, wofür ich dann bestraft werden kann. Dadurch würde Gott nicht geehrt werden. □

### Corrie ten Boom – ein Leben mit Gott

Die kleine Corrie wurde 1892 in Haarlem, einer Stadt in Nordholland, geboren. Sie hatte eine schöne Kindheit und mit ihren gläubigen Eltern und ihrer Schwester Betsie las sie täglich gemeinsam die Bibel. Für Besucher und Menschen in Not war die Tür stets offen, denn die Familie war sehr gastfreundlich. Als noch die beiden Tanten zu der Familie zogen, kaufte Corries Vater das Nachbarhaus dazu, damit sie genügend Platz zum Wohnen hatten.

Corrie half ihrem Vater in der Uhrenwerkstatt. Als sie erwachsen war, wurde sie die erste geprüfte Uhrmacherin in ganz Holland. Nach dem Ersten Weltkrieg nahmen Corrie und Betsie heimatlose Kinder auf und organisierten Kinderstunden in ihrem Stadtteil, wo sie von Gottes Liebe erzählten.

Als 1939 die Deutschen in Holland einmarschierten, wurde es für Juden immer schwerer, ein normales Leben zu führen. Es gab für sie immer mehr Gesetze und Verbote, bis sie schließlich sogar verfolgt wurden. Auch denjenigen, die den jüdischen Familien helfen wollten, drohten Strafen und Verfolgung. Die Familie ten Boom hatte viele jüdische Freunde. Einer nach dem anderen wurde verhaftet oder verschwand spurlos. So gründeten die ten Booms eine Untergrundorganisation, in der sie diesen Menschen halfen, sich zu verstecken.

Durch die unterschiedlichen Deckenhöhen der beiden Häuser und die verwinkelten Zimmer konnten sie Geheimverstecke bauen. So konnte die Familie vielen Menschen in Not einen Unterschlupf bieten und zur Flucht verhelfen. Eines Tages schafften sie es sogar, 100 jüdische Babys aus einem Waisenhaus vor dem Tod zu retten. Durch Spione

wurde die Familie ten Boom nach zwei Jahren verraten. Zwar fand die Geheimpolizei niemanden im Haus, aber sie verhafteten trotzdem Corrie, Betsie und ihren Vater. In Gefangenschaft starb der Vater schon nach zehn Tagen. Corrie und ihre Schwester kamen in ein Arbeitslager, dann in ein Konzentrationslager mit 1400 anderen Frauen. Alle in der Baracke Nr. 28 hatten Läuse, deshalb ließ sich dort kein Wärter blicken. Und das war gut so! Gott hatte es geführt, das Corries Bibel, die sie unter der Kleidung versteckt trug, nie gefunden wurde. Jetzt versammelte sie die Frauen auch im Gefängnis zur gemeinsamen Andacht. Corrie überlebte diese schwierige Zeit als Einzige der Familie. Kurz bevor Betsie starb, gab Gott ihr einen Traum, der für die entmutigte Corrie ein Trost war. Betsie sagte voraus, dass Corrie bald befreit werden würde und in einem großen Haus noch vielen Menschen zum Segen sein könnte.

Genau so geschah es. Im gleichen Jahr, aus einem Versehen heraus, wurde Corrie entlassen. Eine Woche danach wurden alle Frauen ihres Alters getötet. Gott hatte ihr Leben wieder geschützt. Nach dem Krieg gründete sie ein Erholungsheim für Überlebende der Konzentrationslager. Der Traum von Betsie wurde wahr. Später bereiste sie viele Länder und erzählte dort den Menschen von ihrer Erfahrung mit Gott, der Liebe und Vergebung Jesu, die größer als der Hass sind. Bei einem Vortrag in Deutschland war auch ein ehemaliger Wärter des Lagers Ravensbrück dabei. Trotz der grausamen Behandlung durch ihn konnte sie ihm gegenüberzutreten und ihm vergeben. Sie schrieb noch viele Bücher, und erst 1983 starb sie dann in den USA, wo sie die letzten Jahre ihres Lebens verbracht hatte. □

### Lösungen der Kinderseite Quartal 4/2021:

#### Lückentext:

Hirte, nichts, grünen, Wasser, Seele, Straße, wanderte, fürchte, bei, trösten, Tisch, Haupt, voll, werden, Leben, bleiben, Herrn  
**Seilvers:** Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.

# ein VERSPRECHEN

Jesus fuhr mit seinen Freunden einmal über einen See, als plötzlich ein großer Sturm kam. Die Wellen wurden immer höher und warfen das Boot unsanft hin und her und das Wasser schwappte ins Schiff. Eilig begannen sie das Wasser aus dem Schiff zu schöpfen, doch sie waren nicht schnell genug. Panik machte sich breit, immer höher stieg das Wasser im Schiff. „Wir ertrinken!“, schrien sie und weckten Jesu auf. Da stand Jesus auf und rief: „Sturm, sei still!“ Sofort hörte der Sturm auf und der See lag glatt da, als wäre nichts gewesen. Jesu Freunde wunderten sich sehr darüber und waren froh, gerettet zu sein. Lukas 8, 22-25

WENN DU FÜR DIE ZAHLEN BUCHSTABEN EINSETZT, KANNST DU EIN VERSPRECHEN VON GOTT LESEN.



- A - 1
- C - 2
- D - 3
- E - 4
- F - 5
- H - 6
- I - 7
- L - 8
- M - 9
- N - 10
- O - 11
- R - 12
- T - 13
- U - 14
- W - 15

## TREFFEND GESAGT

Bringe die Pfeile mit den Wörtern in die richtige Reihenfolge. So erfährst du eine Aussage Gottes aus Jesaja 41, 10.



Two rows of empty arrow shapes for placing the words in the correct order to form a sentence.

von D. P. Silva

Als ich noch ein kleiner Junge war, las ich in dem Buch „Das Leben Jesu“ über Jesu Tod am Kreuz. Ich war gerührt vor Mitleid, dachte aber, dass sich der Heiland sicherlich aus dieser schrecklichen Situation hätte befreien können. Ich war sehr wütend auf diejenigen, die ihn gequält und gekreuzigt haben, und fragte mich, warum sich Jesus nicht vom Kreuz befreit hatte. Was war mit unserem lieben Heiland bloß los? Ich konnte es nicht verstehen. Ich hatte keine Ahnung von der Bedeutung seines Todes in Bezug auf unsere ewige Erlösung. Nach dem Gesetz gehend, so, wie ich auch eingestellt war, glaubte ich, dass ich, wenn ich richtig handle, auch sicher gerettet werde. Das große Problem aber war: Wie kann ich ohne Jesus recht handeln? Mir fielen aber nur zwei Möglichkeiten ein, da ich damals kaum etwas vom Evangelium Christi verstand:

1. Ich gebe vor, richtig zu handeln, oder
2. ich erkenne meinen wahren Zustand an und verbleibe in Bezug auf meine ewige Zukunft ohne Hoffnung. Diese zweite Option wurde zu meiner religiösen Wirklichkeit.

Als ich später eingehender das Evangelium studierte, verstand ich, dass es, wenn Jesus vom Kreuz herabgestiegen wäre, keine Hoffnung einer Erlösung für die Menschheit gäbe. Warum nicht?

Um die tiefe Bedeutung des Kreuzes zu verstehen, müssen wir zwei wichtige Punkte bedenken:

1. Die Bedingung des ewigen Lebens;
2. die Natur der Sünde.

## Die Bedingung für das ewige Leben

Als Adam und Eva geschaffen wurden, bekamen sie die Unsterblichkeit

unter der Bedingung des vollkommenen Gehorsams gegen das Wort Gottes. Um ständigen Zutritt zum Baum des Lebens zu haben, mussten sie einen Charakter entwickeln, der in völliger Übereinstimmung mit Gott war und sich durch vollkommenen und ständigen Gehorsam gegenüber dem göttlichen Gesetz bewies. Es war eine Tatsache, dass sie bedingte Unsterblichkeit besaßen, solange sie vom Baum des Lebens aßen. Gott gab ihnen die Kraft dazu, vollkommen gehorsame Kinder zu sein.

Als sie jedoch Gottes ausdrückliche Anweisung übertraten, hätten sie sofort den ewigen Tod sterben müssen. „Denn der [ewige] Tod ist der Sünde Sold.“ (Römer 6, 23.) Die Übertretung unserer ersten Eltern bereitete der Regierung Gottes zwei große Probleme:

a. Sie entwickelten nicht den vollkommenen Charakter, der eine Grundlage wäre für das ewige Leben. Jetzt konnten sie als verdorbene Sünder Gottes Gesetz nicht vollkommen dienen. Sie waren des ewigen Todes würdig.

b. Indem sie die göttlichen Anordnungen missachteten, wurden sie Schuldner des ewigen Gesetzes. Ihre Übertretung konnte nur durch den Schöpfer selbst bezahlt werden. Um den Menschen aus dem Abgrund der Sünde und all ihrer schrecklichen Folgen zu erretten, wurde Jesus ausgewählt Mensch zu werden, einen vollkommenen Charakter zu entwickeln, den Adam zu erreichen versäumt hatte, und die Strafe für die Sünde zu bezahlen, die sonst der ewige Tod wäre.

## Das Wesen der Sünde

Die Sünde ist nicht nur die Handlung der Übertretung des Gesetzes Gottes. Als unsere ersten Eltern dem Wort Gottes ungehorsam wurden

(durch die Handlung), wurden sie zu Sündern – im Wesen und in der Neigung.

Die Sünde verunreinigte sowohl die Menschheit als auch die Natur. Der Mensch wurde nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen. Jetzt, da er zum Sünder durch seine Natur und Neigung geworden war, vererbte er seinen verdorbenen Zustand an seine Nachfahren. „Und Adam ... zeugte einen Sohn, der seinem Bild ähnlich war ...“ (1. Mose 5, 3; Hervorhebungen durch den Autor.) David sagte: „Siehe, ich bin in sündlichem Wesen geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.“ (Psalm 51, 7.) Der Apostel Paulus bekennet:

„Denn da wir im Fleisch waren, da waren **die sündigen Lüste**, welche durchs Gesetz sich erregten, kräftig in unsern Gliedern, dem Tode Frucht zu bringen... ich bin aber fleischlich, unter die Sünde verkauft... Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüte und nimmt mich gefangen **in der Sünde Gesetz, welches ist in meinen Gliedern.**“ (Römer 7, 5, 14, 23; Hervorhebungen durch den Autor.)

Die Anwesenheit der Sünde auf dieser Erde verdarb den Menschen und die Natur. Überall sehen wir Krankheiten, Gewalt bei Mensch und Tier sowie Tod. Je mehr sich die Sünde verbreitet, desto komplizierter wird die Situation in der Welt.

Welche Lösung bietet die göttliche Weisheit?

„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Johannes 3, 16.)

„... dass Christus Jesus gekommen ist in die Welt.“ (1. Timotheus 1, 15.)

„Gott sandte seinen Sohn auf diese Welt, um die Sünder zu retten.“ – *The Upward Look*, S. 159.

In seiner menschlichen Natur sollte Jesus das tun, was Adam und Eva hätten tun sollen, aber aufgrund ihres Ungehorsams nicht taten. Jesus sollte einen vollkommenen Charakter entwickeln und an ihrer statt sterben.

„Jesus lebte den Charakter Gottes aus. Er war bereit alles zu sein, alles zu tun oder zu erleiden, um den Menschen vor dem ewigen Tod zu erretten. Er verdammt die Sünde, um nicht irgendwann einmal genötigt zu sein, den Sünder zu verdammen. Jesus ertrug die Todesstrafe, damit der Sünder nicht diese schrecklichen Folgen tragen muss und brachte ein Sühnopfer für uns.“ – *Manuscript Releases*, vol. 14, S.81.

Die erste Bedingung für das ewige Leben erfüllte Jesus in den ersten 33 Jahren seines Lebens. In dieser Zeit war er Gottes Geboten gegenüber vollkommen gehorsam und entwickelte einen reinen und vollkommenen Charakter. Jetzt wurde er aber auf sein Opfer vorbereitet, denn nur ein untadeliges Leben konnte als vollkommenes Opfer angenommen werden. Die zweite Bedingung für unsere Erlösung würde er bei der Übergabe seines reinen Lebens auf dem Kreuz an Golgatha erfüllen.

Am Ende seines irdischen Lebens sagte Jesus: „... denn es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir.“ (*Johannes 14, 30.*)

„Inmitten von Unreinheit hielt Christus seine Reinheit aufrecht. Satan konnte sie weder beflecken noch verderben. Christi Charakter offenbarte einen vollkommenen Hass auf die Sünde. Seine Heiligkeit erregte alle Leidenschaften einer ruchlosen Welt gegen ihn, denn durch sein vollkommenes Leben erteilte er der Welt einen ständigen Tadel und legte den Gegensatz zwischen Übertretung und der reinen, makellosen Gerechtigkeit des Einen an den Tag, der keine Sünde kannte. Die himmlische Reinheit verdross den abgefallenen Feind wie nichts anderes in der Welt, und er verfolgte Christus Tag für Tag und benutzte Menschen in seinem Werk, die für sich beanspruchten, eine höhere Reinheit und Erkenntnis Gottes zu besitzen, erfüllte ihre Herzen mit Hass auf Christus und beeinflusste Christi Jünger, ihn zu verraten und zu verlassen.“ – *The Signs of the Times*, 10. Mai 1899.

„Satan vermochte nichts im Herzen des Sohnes Gottes zu finden, das ihm hätte helfen können, den Sieg

davonzutragen. Christus hatte seines Vaters Gebote gehalten, und es war keine Sünde in ihm, derer sich Satan zu seinem Vorteil hätte bedienen können. Dies ist der Zustand, der jenen eigen sein muss, die in der trübseligen Zeit bestehen sollen.“ – *Der große Kampf*, S. 623.

## Gethsemane und Golgatha

Nach dem gemeinsamen Pasa-mahl mit seinen Jüngern und der Einsetzung der Zeremonie der Fußwaschung und des Abendmahls ging Jesus nach Gethsemane. Dort angekommen, durchlitt er eine schreckliche Seelenpein. Was geschah hier mit dem Gottessohn? Die Sünden der gesamten Welt wurden auf ihn gelegt. Durch die Sünde fühlte er eine Trennung von seinem Vater. Dann betete er drei Mal: „Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir“ (*Matthäus 26, 39.*) „... doch nicht, wie ich will...“ und beendete seine Fürbitte, indem er die Worte der Unterwerfung unter den Plan Gottes aussprach: „...doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“ (*Lukas 22, 42.*) Nach diesem schweren Leidensweg in Gethsemane wurde Jesus von den Priestern gefangen genommen und zu Ananias gebracht, dann zum Hohepriester Kaiphas, dann zu Pilatus, zu Herodes und wieder zurück zu Pilatus – und vom Gerichtshof des Pilatus dann nach Golgatha.

„Darum hat auch Jesus, damit er heiligte das Volk durch sein eigen Blut, gelitten draußen vor dem Tor.“ (*Hebräer 13, 12.*) Weil Adam und Eva Gottes Gesetz übertreten hatten, wurden sie aus dem Garten Eden verbannt. Christus litt als unser Vertreter außerhalb der Grenzen Jerusalems. Er starb dort, wo Verbrecher und Mörder hingerichtet wurden: außerhalb des Tores. Einen tiefen Sinn enthalten die Worte: „Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns.“ (*Galater 3, 13.*)“ – *Das Leben Jesu*, S. 741.

„Gott ließ seinen Zorn über die Sünde der Menschheit auf seinen geliebten Sohn kommen, der dafür gekreuzigt werden musste. Wie viel Leid müssten dann die Sünder ertragen, die in der Sünde verharren? Die Unbußfertigen und Ungläubigen würden einen Schmerz und eine Trübsal erleiden, die sich nicht mit Worten beschreiben lassen.“ – *Das Leben Jesu*, S. 743.

„Jesus erhielt das Recht, jeden Aufrichtigen vor seinem Vater im Himmel fürbittend zu vertreten.“ – *Das Leben Jesu*, S. 745.

„Während die Kriegsknechte ihr schreckliches Werk beendeten, betete Jesus für seine Feinde: ‚Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!‘ (*Lukas 23, 34.*) Trotz seiner Schmerzen beschäftigten sich seine Gedanken mit den Sünden seiner Peiniger und der schrecklichen Vergeltung, die ihrer wartete. Er fluchte nicht den Soldaten, die ihn so roh behandelten; er verwünschte auch nicht die Priester und Obersten, die sich über das Gelingen ihres Planes hämisch freuten. Der Herr vielmehr bemitleidete sie in ihrer Unwissenheit und Schuld. Flüsternd nur bat er für sie, dass ihnen vergeben würde, ‚denn sie wissen nicht, was sie tun‘.“ – *Das Leben Jesu*, S. 745.

„Jenes Gebet Christi für seine Feinde umspannte die ganze Welt; jeder einzelne Sünder, ob er schon gelebt hatte oder noch leben würde, von Anbeginn der Welt bis ans Ende der Zeiten, war in diese Bitte eingeschlossen. Denn auf jedem einzelnen ruht auch die Schuld der Kreuzigung des Sohnes Gottes, und jedem einzelnen wird Vergebung bereitwillig angeboten. ‚Wer da will‘, kann Frieden mit Gott haben und das ewige Leben erlangen.“ – *Das Leben Jesu*, S. 745.

„Jesus hörte, leidend und sterbend, jedes Wort, als die Priester erklärten: ‚Andern hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen. Ist er der König Israels, so steige er nun vom Kreuz. Dann wollen wir an ihn glauben.‘ (*Matthäus 27, 42.*) Christus hätte vom Kreuz herabsteigen können. Weil er aber sich selbst nicht retten wollte, darf der Sünder auf Vergebung und Gnade vor dem himmlischen Vater hoffen.“ – *Das Leben Jesu*, S. 748.

Jesus wurde zwischen zwei Verbrechern gekreuzigt – den Kameraden des Barabbas. Indem sie ihn in die Mitte setzten, wollten sie damit ausdrücken, dass Jesus der größte Verbrecher sei. Während der sechs Stunden, die er am Kreuz hing, litt er schrecklich. Doch die körperlichen Schmerzen wurden von der Pein, von seinem Vater getrennt zu sein, noch übertroffen.

„Auf ihn als unsern Stellvertreter und Bürgen wurde unser aller Ungerechtigkeit gelegt. Er wurde den Übertretern gleichgerechnet, damit

er uns von der Verdammnis des Gesetzes erlösen konnte. Die Schuld der Menschen seit Adam lastete schwer auf seinem Herzen, und der Zorn Gottes über die Sünde, die furchtbare Bekundung seines Missfallens an der Gottlosigkeit erfüllte die Seele Christi mit Bestürzung. Sein ganzes Leben hindurch hatte er der gefallenen Welt die frohe Botschaft von der Gnade und der vergebenden Liebe des Vaters verkündigt; das Heil auch für den größten Sünder war stets das Ziel seines Wirkens gewesen. Doch nun, da er die schreckliche Sündenlast trug, konnte er das versöhnliche Angesicht des Vaters nicht sehen! Ein Schmerz, den kein Menschenherz nachempfinden kann, durchdrang sein Herz, da ihm in dieser Stunde der höchsten Not die göttliche Gegenwart entzogen war. Seine Seelenqual war so groß, dass er die körperlichen Schmerzen kaum wahrnahm.“ – *Das Leben Jesu*, S. 753.

Obwohl Jesus nie eine Sünde begangen hatte, würde er für die ganze Welt zur Sünde gemacht (durch die zugerechnete Sünde).

„Denn er [Gott] hat den [Jesus], der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.“ (2. Korinther 5, 21.)

Wo war der Vater während der schrecklichen Qualen am Kreuz, die Jesus durchmachte?

„In dieser dichten Finsternis war Gottes Gegenwart verborgen; denn er macht die Dunkelheit zu seinem Gezelt und verbirgt seine Herrlichkeit vor den Augen der Menschen. Gott und seine heiligen Engel waren neben dem Kreuz; der Vater stand bei seinem Sohn. Doch seine Gegenwart wurde nicht offenbar. Hätte seine Herrlichkeit aus der Wolke hervorgeleuchtet, so wären alle menschlichen Augenzeugen ringsumher vernichtet worden. Auch sollte Jesus in dieser erhabenen Stunde nicht durch die Gegenwart des Vaters gestärkt werden. Er trat die Kelter allein – niemand unter den Völkern war mit ihm. (Jesaja 63, 3.)“ – *Das Leben Jesu*, S. 754.

Was war die Absicht des ganzen schrecklichen Leidens des Sohnes Gottes? Es waren zwei Hauptgründe in diesem Werk Jesu auf Erden verbunden:

1. Gottes Charakter der Liebe und Gerechtigkeit offenbaren;
2. den Sünder zu retten.

„Der Sohn Gottes, fleckenlos und ohne Makel, hing am Kreuz. Sein Fleisch war von den Misshandlungen zerrissen; die Hände, die er so oft segnend ausgestreckt hatte, waren an das Holz genagelt; die Füße, die unermüdet Wege der Liebe gegangen waren, hatte man ans Kreuz geheftet; das königliche Haupt war von der Dornenkrone verwundet; die bebenden Lippen waren im Schmerz verzogen! Alles, was der Heiland erduldet – die von seinem Kopfe, seinen Händen und Füßen fallenden Blutstropfen, die seinen Körper quälenden Schmerzen und die unaussprechliche Seelenqual, als der Vater sein Antlitz verbarg – es ist deinetwegen geschehen! Für dich hat er sich bereitgefunden, jene Schuldenlast zu tragen; für dich hat er die Macht des Todes gebrochen und die Pforten des Paradieses wieder geöffnet. Er, der das stürmische Meer stillte und auf den schäumenden Wogen wandelte, der die Teufel erzittern machte und Krankheiten verbannte, der den Blinden die Augen öffnete und den Toten neues Leben gab, er brachte sich selbst am Kreuz zum Opfer, weil er dich liebt. Er, der Sündenträger, erduldet den Zorn der göttlichen Gerechtigkeit und wurde um deinetwillen selbst ‚zur Sünde gemacht‘. (2. Korinther 5, 21.)“ – *Das Leben Jesu*, S. 756.

Wir loben den Herrn darum, weil Jesus in seiner menschlichen Natur auf seiner Mission der Erlösung vollkommen erfolgreich war.

### „Es ist vollbracht“

Diese Aussage ist voller Bedeutung, denn trotz des Leidens, des Spotts, der Qualen und extremer Seelenpein, die kein Mensch begreifen kann (außer letztlich den Verlorenen) hat Jesus die Sünde und Satan besiegt.

„Für die Engel und die nicht gefallenen Welten war Jesu Ruf ‚Es ist vollbracht!‘ von tiefer Bedeutung. Das große Erlösungswerk war für sie genauso vollbracht worden wie für uns. Ihnen wie uns kommen die Früchte des Sieges Christi zugute.“

Erst beim Tode Christi wurde den Engeln und allen nicht gefallenen Welten der wahre Charakter Satans völlig offenbar. Der Erzfeind hatte sich so geschickt verstellt, dass selbst heilige Wesen weder seine Grundsätze verstanden noch die Natur seiner

Empörung klar erkannt hatten.“ – *Das Leben Jesu*, S. 759.

„Durch Jesus wurde den Menschen Gottes Barmherzigkeit offenbart; doch Barmherzigkeit hebt die Gerechtigkeit nicht auf. Das Gesetz ist ein Spiegel des Wesens Gottes; nicht ein Jota davon kann geändert werden, um dem Menschen in seinem gefallenem Zustand entgegenzukommen. Gott änderte sein Gesetz nicht, aber er opferte sich selbst in Jesus Christus zur Erlösung der Menschen. ‚Gott versöhnte in Christus die Welt mit ihm selber.‘ (2. Korinther 5, 19.)“ – *Das Leben Jesu*, S. 763.

„Das Gesetz fordert Gerechtigkeit – ein gerechtes Leben, einen vollkommenen Charakter. Der Mensch kann dies nicht erfüllen; er kann den Anforderungen des göttlichen Willens nicht genügen. Aber Christus, der als Mensch auf die Erde kam, führte ein heiliges Leben und entwickelte einen vollkommenen Charakter. Er bietet diese Möglichkeiten jedem an, der sie für sich in Anspruch nehmen will; sein Leben bürgt für das Leben der Menschen. So erfahren sie durch die Langmut Gottes Vergebung ihrer in der Vergangenheit liegenden Sünden. Mehr noch: Christus durchdringt die Menschen mit den Eigenschaften Gottes. Er formt den menschlichen Charakter nach dem himmlischen Vorbild und verleiht ihm geistliche Kraft und Schönheit. Dadurch wird gerade die Gerechtigkeit des Gesetzes in Christi Nachfolgern erfüllt. Es gilt, dass Gott ‚allein gerecht sei und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an Jesus.‘ (Römer 3, 26.)“ – *Das Leben Jesu*, S. 764.

„Jesus ist der Herr unsere Gerechtigkeit. Lasst uns auf seiner Seite stehen. Niemand soll sich schämen, ihn als seinen Führer, Ratgeber, Leiter und als außergewöhnliche Belohnung anzuerkennen. Geben wir dadurch etwas auf? Ist es eine Ehre, zu den Soldaten Satans zu gehören? Diejenigen, die diese Wahl treffen, gewinnen nichts. Sie erhalten nur den Tod, den ewigen Tod, der auf sie wartet.“ – *The Signs of the Times*, 20. Dezember 1905.

Paulus wusste sehr wohl um die Bedeutung von Golgatha, als er sagte: „Es sei aber ferne von mir, mich zu rühmen, denn allein von dem Kreuz unsers Herrn Jesu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.“ (Galater 6, 14.) □

## **Taufe in Flörsheim**

4. September 2021



Zur ihrer Taufe wünschen wir den Schwestern Melinda und Magdiel Ponce sowie Bruder Michael Alberts Gottes reichsten Segen, und freuen uns über ihren Bund mit dem Herrn!



## **Taufe in Landshut**

19. September 2021



Wir freuen uns sehr über die Taufe unserer lieben Schwester Rosita Glasl und Bruder Marin Marcu, und wünschen Gottes reichsten Segen auf dem neuen Lebensweg!



Sie bekommen den **Herold** der Reformation noch nicht regelmäßig? Oder Sie ziehen um? Dann schicken Sie uns bitte diesen Abschnitt ausgefüllt zurück. Der Bezug ist kostenfrei!

*(Bitte senden an:)*

Wegbereiter Verlag  
Eisenbahnstr. 6

D-65439 Flörsheim/M

*(Bitte Zutreffendes ankreuzen bzw. ausfüllen:)*

Ich/Wir möchte(n) den Herold der Reformation ab Quartal \_\_\_/2022 beziehen.

Meine/unsere Adresse hat sich geändert. Sie lautet jetzt wie folgt:

Name, Vorname .....

Straße + Nr.: .....

PLZ + Ort: .....

Telefon-Nr.: *(für eventuelle Rückfragen)* .....

**Taufe in Essen**  
7. Oktober 2021



*Wir freuen uns sehr über die Taufe unserer lieben Geschwister im Herrn, Schw. Elena Catalina Negagu, Br. Gheorghe Stoican und Br. Alexandru Caian, und wünschen Gottes reichsten Segen auf dem neuen Lebensweg!*



*Fleißige Kindermissionare aus der Gruppe Essen beim Verteilen unserer Literatur*



*Möge Gott unsere kleinen Missionare und die Empfänger segnen!*